26. Jahrgang. Dienstag, 22. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 14585. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1884.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. April. Der Kaiser ist vollständig hergestellt. Seine Abreise nach Wiesbaden ist schon deshalb hinausgeschoben, weil berichtet wird, es sei dort kälter, als in Berlin. Es hat in Wiesbaden geschneit.

— Bei der Kaiserin ist zwar eine Besserung zu constatiren, sie ist aber immer noch an das Bett gefesselt.

— Fürst Bismarck wurde gestern von dem Kronprinzen und heute vom Kaiser empfangen.

— Die Anwesenheit des Reichsgerichtspräsidenten Simson hierselbst und sein Empfang bei dem Kaiser und dem Kronprinzen wird (wie schon gemeldet) mit dem Staatsrathsproject in Verbindung gebracht. Nachdem bei den vorbereitenden Erwägungen über den Staatsrath die Frage des Vorsitzes erledigt zu sein scheint, handelt es sich nach offiziösen Correspondenzen darum, eine geeignete Persönlichkeit zu finden, der die eigentliche Geschäftsführung anvertraut werden soll. Dabei richtet sich die Aufmerksamkeit auf den Unterstaatssecretär Homeyer, der als Protokollführer im Staatsministerium fungirt und das jüngste Mitglied des dem Namen nach noch bestehenden Staatsraths ist. Zugleich wird davon gesprochen, daß derselbe, falls die eingeleiteten Verhandlungen zu dem beabsichtigten Ziele führen sollten, den Titel eines Staatssecretärs erhalten würde. Worauf die Hoffnungen der Conservativen mit dem Staatsrath gehen, giebt die „Post“ sehr deutlich zu verstehen, indem sie sagt: „Wenn der Kronprinz an die Spitze des Staatsraths tritt, fällt nicht nur die Unterstellung eines prinzipiellen Gegensatzes gegen die positiven Ziele der gegenwärtigen Politik in sich zusammen, sondern es wird auch mit unzweideutigster Bestimmtheit Jedermann klar gemacht, daß innerhalb des Königshauses die deutsch-freisinnige Lehre, wonach der Monarch nicht selbst das Regiment führen, sondern wesentlich als Ministerernennungsmaschine nach dem Willen der Majorität fungiren soll, keine Stätte hat.“

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt, Zweck der Reise des Dr. Nachtigal sei, Informationen behufs Organisation consularischer Vertretungen an der westafrikanischen Küste einzuziehen und die vorhandenen Interessen der deutschen Staatsangehörigen inzwischen zu vertreten. In den westafrikanischen Gewässern sei eine dauernde Stationirung von Kriegsschiffen beabsichtigt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt einen neuen Artikel, in welchem sie zur Verbindung von Conservativen und Nationalliberalen räth. Die Heidelberger Erklärung mache entschieden Front gegen die deutschfreisinnige Partei und bekenne sich zu den Zielen, auf deren Durchsetzung es gerade jetzt hauptsächlich ankommt. Noch deutlicher habe Miquels Osterrede die neue Stellung der Nationalliberalen bezeichnet. Miquels Zukunftsprogramm enthalte bezüglich der wichtigsten politischen Fragen der Zoll- und Wirthschaftspolitik, der Agrarfrage, des Militärwesens, der Socialreform die Bereitwilligkeit zur Mitwirkung und Anerkennung der Kanzlerpolitik im Gegensatz zu den Deutschfreisinnigen.

— Die „Kreuzzeitung“ sagt zu der Meldung, daß sich in Posen ein deutscher Centralverein der vereinigten Conservativen mit einer entgegenkommenden Haltung gegen die Nationalliberalen gegründet habe: „So lange die Haltung der Polen gegen das Deutschthum durchweg agressiv bleibt, ist ein fester Zusammenschluß aller Deutschen eine Nothwendigkeit. Vom conservativen Standpunkte könne man diese Erscheinung aber nicht als eine erfreuliche bezeichnen. Denn in socialen und wirthschaftspolitischen Fragen hätten sich die Polen bisher als sehr viel zuverlässigere Bundesgenossen erwiesen als die Nationalliberalen. Wären statt der Polen durchweg Nationalliberale gewählt, so wäre die Novelle zur Gewerbeordnung unbedingt abgelehnt. Ebenso vortheilhaft unterscheide sich von den Nationalliberalen die Haltung der Polen im Landtage in allen das Interesse der Landwirthschaft und Steuerreform betreffenden Fragen.“

Es ist ein Strik der Tischler Berlins und Umgegend im Gange. Eine von etwa 5000 Personen besuchte Versammlung im Wintergarten des Centralhotels, die in großer Ordnung verlief, stellte die Forderung auf eine Arbeitszeit dahin, daß in keiner Werkstatt länger als 9½ Stunden mit Ausschluß jeder Sonntagsarbeit gearbeitet werden solle. Weitere Forderungen bestanden in: Abschlagszahlung bei allen Accordarbeiten von 18 Mark pro Woche, bei Lohnarbeiten volle Lohnauszahlung jeden Sonnabend, Aufbesserung der Löhne in jenen Werkstätten, wo sie weniger als 20 Mk. pro Woche betragen. Wo diese Forderungen nicht erfüllt würden, sollte heute die Arbeit eingestellt werden. Ein kleiner Theil der Meister soll die Forderungen erfüllt haben, mehrere erbaten sich Bedenkzeit; in vielen Werkstätten ist bereits die Arbeit niedergelegt. Von den gestern stattgehabten neun Arbeiterversammlungen wurden zwei polizeilich aufgelöst.

— Der Bischof von Paderborn hat einen der eifrigsten Agitatoren der ultramontanen Partei in den Westprovinzen, den Pfarrer Dr. Schulte in Erwitte, zum Domcapitular ernannt und in das Generalvicariat berufen.

— Der dritte Congreß für innere Medizin ist heute unter dem Vorsitz des Geheimraths Frerichs zusammengetreten. Etwa 300 Theilnehmer aus allen Theilen Deutschlands und Oesterreichs waren erschienen. In Vertretung der Regierung waren Staatsminister v. Bötticher, Unterstaatssecretär Lucanus und Geheimrath Althaus zugegen.

Posen, 21. April. Der „Kuryer Pozn.“ meldet, der aus Posen ausgewiesene und später wegen socialistischer Agitation in Galizien verurtheilte Vicar Simon Kruszki sei in Koldromb verhaftet und ins Gefängniß zu Wongrowitz abgeführt.

Glogau, 21. April. Gestern fand unter zahlreicher Betheiligung aus Schlesien und einem Theile Posens ein Parteitag der freisinnigen Partei statt, woran 6 Reichstagsabgeordnete Theil nahmen. An eine Vertrauensmännerversammlung schloß sich die allgemeine Wählerversammlung an, welche in dem dicht gefüllten Glogauer Stadttheater unter Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Maager-Denckwitz tagte. Maager theilte mit, die Vertrauensmännerversammlung habe der Vereinigung der Liberalen Vereinigung und der Fortschrittspartei ihre volle Zustimmung ertheilt und im Uebrigen den Wunsch ausgedrückt, daß in den einzelnen Wahlkreisen alle Liberalen zusammenwirken möchten. Lebhafter Beifall begrüßte Maagers Erklärung, daß er, falls seine Wähler es wünschten, bereit sei, wieder ein Mandat anzunehmen. Auf das Herzlichste von der Versammlung begrüßt sprachen sodann die Abgg. Karl Braun, Rickert, v. Bunsen und sie erhielten vielfachen, anhaltenden Beifall. Braun sprach über die Zoll- und Wirthschaftspolitik und deren Resultate, Rickert ging besonders auf den Theil der Miquel'schen Rede über die Reichs-Ministerien und die socialpolitischen Vorlagen ein; er wies nach, daß derselbe theils im Widerspruch mit der bisherigen Haltung der Nationalliberalen steht, theils keine klaren, faßbaren Ziele angebe. Der Abg. v. Bunsen sprach über die Bedeutung des nationalen Kaiserthums und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches die Versammlung begeistert einstimmte.

Frankfurt a. M., 21. April. Die Delegirtenversammlung deutscher Baumwollspinner beschloß, den Reichskanzler zu bitten, das in Veranlassung der französischen Admission temporäe gestellte Ansuchen der niederrheinischen Seidenweber um Zollrestitution auf feine baumwollene Garne als unbegründet und den Grundsätzen unsere Zollpolitik zuwider abweisen.

Wien, 21. April. Der Schauspieler Anton Ascher ist gestorben.

Rom, 21. April. Die „Gazetta offiziale“ ist gegenüber der Behauptung der „Germania“, daß Ministerpräsident Depretis mit dem deutschen Botschafter v. Keudell am 21. März eine Unterredung gehabt habe, ermächtigt, in formellster Weise zu erklären, daß Depretis seit dem 21. Januar keine Gelegenheit gehabt habe, Hrn. v. Keudell überhaupt zu sehen.

— Gestern fand in Neapel eine Versammlung der Pentarchie behufs Gründung eines Linkenclubs statt. Crispi wurde zum Präses gewählt. Cairoli, Nicotera, Baccarini dementirten, daß Uneinigkeit in der Partei herrsche.

— In den gestrigen 6 Kammerwahlen wurden durchweg Ministerielle gewählt.

London, 21. April. Die Einladungen zu einer Conferenz der Großmächte betreffend die Regelung der finanziellen Lage Aegyptens sind bereits ergangen. Die Conferenz bezweckt, wie die „Pall-Mall Gazette“ bestätigt, die Zustimmung der Signatarmächte des Liquidationsvertrages zu der Abänderung des Liquidationsgesetzes zu erlangen, um die ägyptische Regierung in den Stand zu setzen, dringenderen Verpflichtungen nachzukommen.

Paris, 21. April. Ein Telegramm des Admirals Lespès zeigt an, er treffe Vorbereitungen, die Insel Amoy zu verlassen und sich nach Fu-tschen und Shanghai zu begeben. Sein Aufenthalt in Amoy sei von günstigstem Erfolge gewesen.

Konstantinopel, 21. April. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Oesterreich machten Vormittags einen Ausflug nach Beikos an der asiatischen Seite des Schwarzen Meeres und nahmen Abends an einem Galadiner in Yildiz-Kiosk Theil. Morgen reisen sie nach Brussa ab.

Windthorst's Anträge zum Socialistengesetz.

Der Abgeordnete Dr. Windthorst hat, wie schon telegraphisch erwähnt, den 18. April von Hannover aus der Socialistengesetz-Commission eine Reihe von Abänderungs-Anträgen zu dem Entwurfe eines Gesetzes über die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Socialistengesetzes eingereicht. Diese Anträge betreffen nicht die Vorlage selbst, sondern das Socialistengesetz in 9 Paragraphen, und zwar in den §§ 9, 11, 13, 17, 18, 24, 26, 27 und 28. Ueberall werden mildernde Vorschriften gewünscht.

Von diesen Anträgen auf Abänderung des Socialistengesetzes ist der wichtigste derjenige zu § 28 des Gesetzes vom 21. Oktbr. 1878, durch welchen die Vollmacht, den sog. kleinen Belagerungszustand zu verhängen, auf Berlin und einen Umkreis von 30 Kilom. beschränkt wird. Die übrigen Anträge sind verhältnißmäßig unerheblich. So z. B. der Antrag, die Beschwerdecommission (§ 26) aus 9 (anstatt 5) Mitgliedern der höchsten Gerichtshöfe bestehen zu lassen; die Beschwerde wegen Entziehung der Befugniß zur gewerbsmäßigen öffentlichen Verbreitung von Druckschriften (§ 24) nicht an die Aufsichtsbehörden, sondern nach Maßgabe der §§ 20 und 21 der Gewerbeordnung stattfinden zu lassen. Außerdem beantragt Dr. Windthorst zwei Resolutionen, die erste, wichtigste, lautet:

Der Reichstag wolle beschließen: In Erwägung, daß das Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. Oktober 1878 nach der ursprünglichen Absicht der verbündeten Regierungen wie der Majorität des Reichstags eine dauernde Institution nicht werden sollte, den Bundesrath zu ersuchen, dem Reichstage, womöglich in seiner nächsten Session, jedenfalls aber vor Ablauf der Giltigkeit des vorgenannten Gesetzes einen Gesetzentwurf vorzulegen, in welchem die einschlagenden Bestimmungen des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich und des Reichspreßgesetzes zum Zwecke einer wirksamen Bekämpfung der socialdemokratischen, socialistischen und communistischen, auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen und in ausschließender Richtung auf dieselben einer Abänderung unterworfen werden.“

Herr Windthorst verzichtet also darauf, seinerseits schon jetzt den Versuch zu machen, das Socialistengesetz durch eine Ergänzung des Strafgesetzbuchs zu ersetzen.

Die zweite Resolution lautet:

„Der Reichstag wolle beschließen: Den Bundesrath zu ersuchen, in Erwägung zu nehmen, wie gegen Personen, welche unerlaubte Handlungen mit Anwendung von Sprengstoffen begehen oder vorbereiten oder solche Stoffe unter verdächtigen Umständen bereiten oder besitzen, im Wege verschärfter bezw. erweiterter Strafgesetzgebung vorzugehen sei, und einen entsprechenden Gesetzentwurf baldigst dem Reichstage vorzulegen.

Weitere Anträge liegen der Commission bis jetzt nicht vor und sind auch schwerlich beabsichtigt.

Nächsten Donnerstag beginnt nun die Commission ihre Arbeiten wieder und man darf gespannt sein, wie sich die Dinge nun entwickeln, namentlich, welche Stellung das Centrum annehmen wird, falls, wie bisher als feststehend gilt, die Regierung darauf beharrt, ein „ja“ oder „nein“ zu fordern, und jede Amendirung des Gesetzes von der Hand weist.

Deutschland.

△ **Berlin,** 20. April. Von unterrichteter Seite wird bestätigt, daß eine Verständigung über einen geeigneten Nachfolger für das Erzbisthum Posen-Gnesen zwischen Preußen und der Curie bevorstehe und die Erzielung einer Uebereinkunft den Papst bestimmen werde, die Resignation des Grafen Ledochowski anzunehmen. Mit derselben würde auch die Aufhebung der Temporaliensperre in der Diöcese Posen-Gnesen erfolgen.

□ Aus Berlin.*)

Der Minister der Unterrichtsangelegenheiten hatte im Juli vorigen Jahres die deutschen Architekten zu einer Concurrenzarbeit für die Bebauung der sogenannten Museumsinsel aufgefordert und nachdem nun die Jury nach zweimonatlicher angestrengter Arbeit ihre Entscheidung getroffen hat, werden die eingesandten 52 Entwürfe im Lichthofe des Kunstgewerbemuseums öffentlich ausgestellt werden. Es handelt sich bei dieser Concurrenz darum, auf der Museums-Insel ein Gebäude zur Aufnahme der Funde von Pergamon und Olympia zu errichten, überhaupt die Museen behufs der besseren und bequemeren Aufstellung der beständig wachsenden Sammlungen zu erweitern und zu ergänzen. Das Bauterrain ist so ungünstig wie möglich, die Schwierigkeiten in Folge dessen enorm und es läßt sich kaum hoffen, daß eine der Arbeiten sie überwunden haben werde. Die Hauptschwierigkeit besteht darin, daß eine Façaden-Entwicklung nach keiner Seite hin möglich ist, weder nach der Spree noch nach dem Kupfergraben hin, und daß die Gebäude, die man auf der Insel errichtet, immer nur wie Anhängsel zum Stüler'schen Museum und zur Nationalgalerie aussehen würden. Das Aergste ist aber das, daß die Museumsverwaltung verlangt, den Altar von Pergamon nach allen Seiten hin frei aufstellen zu können, ohne daß dadurch der gute Zusammenhang zwischen den einzelnen Sammlungen gestört werde. Der Plan einer Reconstruirung des Pergamenischen Altars in voller Größe ist unter den abenteuerlichen Ideen, die in der letzten Zeit von dort ausgegangen sind, denn doch die allerabenteuerlichste. Es würde nämlich zu diesem Zwecke ein Saal nöthig sein von Dimensionen, wie sie bisher wohl noch nirgends existiren und einen solchen Saal will man bauen, um ein unerquickliches Fragment hineinzusetzen, das als Ganzes absolut nicht wirken kann, weil so viel fehlt, daß auch die kühnste Phantasie nicht im Stande sein wird, das Fehlende zu ergänzen. Hätten wir den Altar, nun dann wäre es ja ganz interessant, eins der ersten Zeugnisse altgriechischer Kunst in eine moderne Stadt mitten hinein zu bauen, wenn sich auch noch darüber streiten ließe, ob die Aufgabe des Staates bei der Pflege der Kunst in einem ewigen Reconstruiren bestehen soll, und wenn es auch zum mindesten zweifelhaft ist, ob auf uns, denen der Himmel Kleinasiens, denen der Glaube an jene dort gefeierten Götter fehlt, ein Kunstwerk jener längst vergangenen Zeit noch voll wirken kann. Aber wir haben ja jenes Kunstwerk garnicht, wir haben nichts als einige Trümmer, in die man nur zum Theil mit allergrößter Mühe unter Anwendung seiner Nase, durch Geruch der verschiedenen Marmorarten, einen Zusammenhang hat bringen können. Diese Trümmer werden doch wahrlich nicht besser wirken, wenn man sie über riesige nackte Wände verstreut.

Der Plan, die Akademie der Künste nach Charlottenburg zu verlegen, ist nunmehr als völlig beseitigt anzusehen und die Akademie soll — da bleiben, wo sie bisher war. Weil denn aber doch die Zustände, wie sie bis jetzt herrschten, ganz unhaltbar sind, so will man die Anatomie, die Bibliothek und all das, wozu das reflexlose Licht, das sogenannte Atelierlicht nicht nothwendig ist, nach der bisherigen Bauakademie verlegen. So irrt die moderne Kunst, das Aschenbrödel, heimathlos umher, während man damit umgeht, für einige Marmorstückchen mit mehr oder weniger Zusammenhang, die allerdings den Vorzug besitzen sehr alt zu sein, prächtige Paläste zu bauen.

Auch die Idee einer Kunstausstellung in den Räumen der ehemaligen Hygiene-Ausstellung, auf deren Unhaltbarkeit an dieser Stelle schon beim Auftauchen derselben hingewiesen wurde, hat man nun aufgeben müssen. Herr Professor Carl Becker, der Präsident der Akademie der Künste, hat erklärt, daß das Gebäude der Hygieneausstellung sich zur Aufnahme von Kunstwerken garnicht eigne, der Umbau, welcher erforderlich sei, würde nicht bis zum Eröffnungstermin fertig gestellt werden können, es sei daher zu fürchten, daß das Publikum über eine Ausstellung, welche den Charakter des nothdürftigen Improvisoriums trage, unwillig werden und weder hingehen noch kaufen würde. So hat sich denn die Berliner Künstlerschaft, welche schon im vorigen Jahre in Charlottenburg so schlechte Erfahrungen gemacht hat, entschließen müssen, wieder zu seiner alten Bretterbude am Cantianplatz ihre Zuflucht zu nehmen, die man im vorigen Jahre ihrer Feuergefährlichkeit wegen geflohen hat. Damals, als alles unter dem Eindrucke des Ringtheaterbrandes stand, erschien die Benutzung des Holzgebäudes ganz unmöglich, jetzt will man durch Vorsichtsmaßregeln die Gefahr beseitigen. Das Restaurant wird in einen der Stadtbahnbogen verlegt werden, auch will man einen feuersichern Anbau machen. Mit Brandmauern ist das Gebäude schon versehen worden. Alles in allem kann man sich über diese Wendung nur freuen. So findet die Ausstellung doch wenigstens in Berlin selbst und nicht in der Umgebung statt, und außerdem ist das Licht am Cantianplatze vorzüglich. Die sonstige Ausstattung der Baracke ist allerdings über alle Maßen dürftig. Von Heizung ist natürlich keine Rede und so muß denn die Ausstellung im August und September stattfinden, zu einer Zeit, wo in Berlin weniger Menschen sind, als zu irgend einer andern Zeit des Jahres und Fremde, so gut wie gar keine herkommen. Das Hygieneausstellungshaus soll zu einer 1886 stattfindenden Jubel-Ausstellung, der hundertsten akademischen, ganz umgebaut werden. Das wäre ja ganz schön, wenn das Ding nur nicht in Moabit läge.

*) Soweit die Mittheilungen unseres Herrn □-Correspondenten nicht durch den gestern abgedruckten Berliner Brief bereits erledigt sind, lassen wir sie hier folgen.

22

Jenseits des Weltmeeres.

Erzählung von Walter Besant und James Rice.

(Fortsetzung.)

Der Capitän schien nichts dagegen zu haben, daß wir uns mit den Matrosen unterhielten. Es mochte wohl nicht in seiner Absicht liegen, mit uns auf der Reise in Fehde zu leben; wir konnten thun und treiben, was wir wollten. Wir fanden ungebildete, sorglose Burschen in ihnen, von der Art, wie sie einem Anführer, der ihnen genug zu essen, zu trinken und zu rauchen giebt, überall hin zu folgen bereit sind. Das waren die richtigen Elemente, wie sie Piratencapitäne brauchen, habgierig und tollkühn ohne Maß und Ziel; das sind die Leute, aus denen die Flibustier und Buccaneers entstehen Gestalten, wie sie schon einem Cortez und Pizarro folgten, nur ins Spanische übersetzt. Sie hatten Alle ihr Privatinteresse an der Unternehmung, jeder Mann besaß seine Kiste mit Handelsartikeln, an denen er einige hundert Procent zu verdienen hoffte. Sie glaubten an das unwandelbare Glück ihres Capitäns und kannten seine Verwegenheit. Die meisten von ihnen kannten auch Stephen von früher her und vertrauten auf seine Geschicklichkeit und Erfahrung. Sie lachten über die Gefahren, die ihnen von Seiten der verachteten Yankees drohen konnten; sie erzählten stolz von Fahrten, die sie auf viel schlechteren Schiffen gemacht hatten, als die Maryland, die den Kreuzern Bruder Jonathans an Schnelligkeit weit überlegen war. In wenigen Tagen würden sie sicher unter den Kanonen des Forts von Wilmington liegen, ihre Ladung landen und verkaufen, ihre Kisten in Dollars umsetzen und das Schiff für den Rückweg mit Baumwolle beladen.

Die braven Jungen zerbrachen sich über den Grund oder Zweck dieses Krieges durchaus nicht den Kopf. Der Krieg war ein lustiges Ding, das sie reich machen sollte. Ein Krieg, wobei der Mann fünfzig Pfund auf einer Reise hin und zurück verdienen konnte, mußte die gerechtesten Ursachen haben, das war keine Frage, darum frisch darauf los, alles wird gut gehen und dann wird gelebt wie Gott in Frankreich! Sie waren weit davon entfernt, das Ende des Krieges herbeizuwünschen, und wenn es nach ihnen gegangen wäre, so hätte er niemals ein Ende haben, niemals hätte der Süden sich vor dem verhaßten Norden beugen dürfen. Sie waren patriotischer als die Führer der Secessionisten selbst, sie überboten sich gegenseitig in Verwünschungen und Wuthausbrüchen gegen die Friedenspartei und wollten bis aufs Messer gegen die Nordstaaten kämpfen, obgleich viele von ihnen, darunter auch der Capitän, aus dem Norden stammten.

„Etwas giebt es“, sagte Olivia, „was mein Gatte nur zu gern thäte, wenn er sich dadurch nicht die Achtung seiner Landsleute verscherzte. Er könnte ihnen mittheilen, daß seine Frau eine Farbige ist. Dann würdest Du selbst Zeuge von dem Abschen sein, den die Verbindung mit dem Negerblute unter Amerikanern hervorruft.“

Ich habe oben den Bootsmann und Quartiermeister, Freiheits-Willi, erwähnt, der oft am Steuer stand. Eines Tages, kurze Zeit nach Beginn

Berlin, 20. April. Die Ausschußberathungen über den Bremischen Zollanschlußantrag haben wider Erwarten noch nicht begonnen. Es gilt indessen als wahrscheinlich, daß entsprechend der von dem Senat gegebenen Anregung die Ausschüsse dem Plenum empfehlen werden, zunächst commissarische Berathungen über die Modalitäten des Zollanschlusses einzuleiten. — Die von der Normal-Aichungscommission wiederholt und neuerdings auch von der sächsischen Regierung beantragte **Revision der Maaß- und Gewichtsordnung** im Sinne der Beseitigung aller mit dem Decimalsystem nicht in Einklang stehenden Bestimmungen wird, wie man hört, den Bundesrath demnächst und voraussichtlich in einer am Dienstag stattfindenden Sitzung beschäftigen.

* Trotz widersprechender Nachrichten ist daran festzuhalten, daß es sich bei dem **Staatsrathsproject** lediglich um eine Erneuerung der gesetzlich **bestehenden** Institution, nicht aber um die Organisation eines Staatsraths auf einer neuen, gesetzlich zu bestätigenden Basis handelt. Unter diesen Umständen bleibt die Authenticität der Nachrichten, daß der **Kronprinz** zum Vorsitzenden des Staatsraths bestimmt sei, zweifelhaft. Denn schon dazu würde es einer Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen bedürfen.

* Zur **Zuckersteuer-Frage** erhält die „Voss. Ztg." von einem Interessenten eine längere Zuschrift, der wir Folgendes entnehmen: Die Resultate der Enquete-Commission ruhen jetzt im Schoße des Bundesrathes. Niemand hat annähernd Gewißheit darüber, welcher Extrakt aus denselben bereitet und dem Reichstage als Gesetzesvorlage unterbreitet werden wird. Auch der Zeitpunkt der Vorlage entzieht sich der Berechnung, während über dem Reichstage das Damoklesschwert der Auflösung hängt und vielleicht sehr bald sein Ende herbeiführt. Dann würde die dauernde Regelung der Zuckersteuer weiterhin auf ein Jahr verschoben und die Unsicherheit, in welcher gegenwärtig diese Industrie schwebt, alle Nachtheile, die mit solcher Unsicherheit verbunden sind, würden wieder auf ein Jahr verlängert. Unterdeß hat eine durch die hohe Exportprämie ins Maßlose getriebene Ueberproduction den Preis des Zuckers bis unter die Productionskosten gedrückt (gegenwärtig 24 Mark pro Centner Rohzucker von 95 Proc.); nicht blos der deutsche Markt, der Weltmarkt ist überfüllt wie nie zuvor. Diese Ueberproduction muß zunehmen, auch dann, wenn keine einzige neue Fabrik in Betrieb gesetzt würde; denn je billiger die Waare ist, um so mehr werden die bestehenden Fabriken bestrebt sein, durch vermehrte Verarbeitung die Productionskosten zu vermindern und so die Möglichkeit eines, wenn auch kleinen Gewinnes zu erreichen. Dazu kommen aber thatsächlich in diesem Jahre noch über dreißig neue Fabriken in Betrieb, die in der nächsten Campagne circa 2 Millionen Centner Zucker mehr an den Markt werfen und mit Einschluß der gedachten Mehrverarbeitung sowie nach Maßgabe der Rübenqualität nächster Ernte die Netto-Steuereinnahme, welche wahrscheinlich schon in diesem Jahre auf 30 Millionen Mark herabgegangen ist, um weitere ca. 5 Millionen Mark schmälern!" — Der Verfasser der Zuschrift spricht nun die Ansicht aus, daß die Ueberproduction, welche jetzt so verhängnißvoll zu werden beginnt, ganz wesentlich durch die Exportprämie begünstigt worden ist, und daß diese nicht aufrecht erhalten werden könne. Um so mehr sollten die Vertreter der deutschen Regierungen nicht säumen, das System zu verlassen, das eine hoffnungsvolle Industrie an den Rand des Abgrundes gebracht habe. Der Weg, den man bisher gewandelt sei, müsse mit der Ueberproduction nach dem gegenwärtigen Maßstabe zu einer Katastrophe führen.

* Der Wahlverein „Fortschritt" zu **Naumburg** hat in seiner letzten Versammlung sich in einen „deutsch-freisinnigen" umgewandelt und die Parteiführer telegraphisch von dieser Namensänderung benachrichtigt.

Dresden, 19. April. Die **Königin** ist an einem fieberhaften Luftröhren- und Kehlkopfkatarrh erkrankt und hütet seit länger als 8 Tagen das Bett. Das Fieber hat etwas nachgelassen, es besteht aber noch immer ein starker Hustenreiz.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. April. Erzherzog Albrecht empfing heute Mittag in besonderer Audienz die hier eingetroffene Deputation des preußischen 2. ostpreuß. Grenadier-Regiments Nr. 3. aus Ostpreußen, welche ihm die Glückwünsche des Regiments zu seinem 25jährigen Jubiläum als Chef des Regiments und ein großes photographisches Gruppenbild des Regiments überbrachte. Der Erzherzog, welcher die Uniform seines preußischen Regiments trug, dankte auf das Herzlichste für die ihm dargebrachte Ovation und unterhielt sich längere Zeit mit den Mitgliedern der Deputation. An dem Galadiner, welches Nachmittags bei dem Erzherzog Albrecht stattfand, nahmen außer den Mitgliedern der Deputation und dem derselben als Ehren-Cavalier beigegebenen Major Usedom auch der deutsche Botschafter Prinz Reuß mit den Mitgliedern der Botschaft Theil.

Pest, 20. April. Von der liberalen Partei in Großwardein ist der Ministerpräsident Tisza als Candidat für den Reichstag aufgestellt worden, gleichzeitig wurde beschlossen, eine aus 100 Mitgliedern bestehende Deputation an Tisza zu entsenden und ihn durch dieselbe um Annahme der Candidatur ersuchen zu lassen. (W. T.)

Holland.

Haag, 15. April. Der „**Socialdemokratische Bund**", der in Amsterdam seinen Sitz hat, war bei dem Könige um die Verleihung der Rechte einer juristischen Person eingekommen, aber abschlägig beschieden worden. In Folge dessen fand hier am Charfreitage eine Socialistenversammlung statt, in welcher eine Entrüstungsresolution gegen die Regierung und ein Appell an die zweite Kammer beschlossen wurde.

England.

A. **London**, 19. April. Der Rath der City-Corporation hielt am Freitag Nachmittag eine äußerst stark besuchte Sitzung ab, in welcher die von der Regierung im Parlamente eingebrachte **Londoner Municipal-Reformbill** den Gegenstand der Verhandlung bildete. Der Bericht des diesfalls eingesetzten Ausschusses spricht sich sehr entschieden gegen die neue Bill aus und erklärt, daß die Bill 1) den Interessen der Bürger Londons und der Steuerzahler der Metropole zuwiderläuft; daß 2) die Selbstverwaltung dadurch untergraben wird, daß 3) die Schaffung einer derartigen Riesen-Municipalität, wie dies durch die Bill beabsichtigt wird, zu einer Erhöhung der Lasten führen und die bisher in jedem Pfarrsprengel geübte Fürsorge für die entsprechende Verwaltung ertödten würde, was für die Ordnungserhaltung nur nachtheilig sein könnte; daß 4) die alten Privilegien der City aufgehoben würden und daß 5) aus diesen Ursachen mit allen Kräften gegen die Verwirklichung der geplanten Reform gewirkt werden sollte. Viele Redner sprachen in dem Sinne des Ausschußberichtes gegen die Bill, für welche unter allgemeinen Mißfallensäußerungen nur Sir John Benett eintrat. — In **Limerick** (Irland) hatten sich am Freitag **sechs Arbeiter** vor dem Polizeirichter wegen der Ausschreitungen zu verantworten, deren sie sich am Sonntag schuldig gemacht hatten, indem sie das Haus eines **Juden** Namens Leib theilweise zerstörten und diesen selbst mißhandelten. Leib, welcher erklärte, vor Schrecken beinahe gestorben zu sein, wußte keinen Grund anzugeben, wodurch er sich den Unwillen der Volksmassen zugezogen. Der Polizeiinspector sagte jedoch, daß in dem Hofe des Leib Geflügel bei lebendigem Leibe mit Messerstichen verwundet worden sei, um Blut für das Osterfest zu gewinnen und dies habe die Nachbarn wider die Juden aufgebracht, worauf es am Sonntag Abend zu Ausschreitungen kam. Der Bürgermeister erklärte, er werde derartige schmähliche Gewaltthaten unter keiner Bedingung dulden; die Schlachtung von Hühnern sei nicht strafbar; alle Hühner, welche die Christen äßen, müßten auch geschlachtet werden und doch versetze dies Niemand in Aufregung. Den armen Juden müsse Schutz gewährt werden. Zwei der Angeklagten wurden zu einem Monat Haft mit Zwangsarbeit verurtheilt; die Uebrigen aber gegen Bürgschaft für ihr weiteres Wohlverhalten auf freien Fuß gesetzt.

Frankreich.

Paris, 19. April. Präsident **Grevy** ist infolge des kalten Wetters davon abgestanden, aufs Land zu gehen. Gestern erfolgte **Schneefall**. In Paris schmolz der Schnee im Fallen, in der Umgegend aber blieb er liegen. Aus dem östlichen Frankreich wird Reif vom Flußgebiete der Maas bis zu dem des Rheines gemeldet. Die Weinberge haben unter dem rauhen Wetter sehr gelitten. — Im Kohlenbecken von **Anzin** ist die Arbeit jetzt wieder vollständig aufgenommen.

Rußland.

Petersburg, 18. April. Ein Gerücht will wissen, **Degajew, der Mörder Sudeikins**, sei in Odessa verhaftet worden. Es sind indessen über Degajew schon so viele Gerüchte verbreitet gewesen, daß auch obiges mit Argwohn aufzunehmen ist. Vor einer Woche hieß es, Degajew, der das Verzeichniß der Nihilistenpartei, welches er Sudeikin entwendete, besitzt, sei von Nihilisten selbst umgebracht worden, damit bei seiner Verhaftung die Regierung nicht im Stande sei, ihn zu gefährlichen Aussagen zu zwingen. Daß übrigens die Nihilisten wegen der Entdeckung Degajews sehr besorgt sind, beweisen die fortgesetzten Vertheilungen von Proclamationen, namentlich unter den Bauern und Arbeitern, in welchen unter Todesandrohung vor Angeberei gewarnt wird.

Danzig, 22. April.

* [**Ernennung**.] Die von uns bereits telegraphisch als bevorstehend gemeldete Ernennung des Hrn. General-Lieutenant v. **Conrady** in Danzig zum Gouverneur von Metz, an Stelle des verstorbenen Generals der Infanterie, Grafen v. Schwerin, ist nunmehr erfolgt. Sonntag früh ist die betr. Ernennung hier eingetroffen. Das Commando der 2. Division ist Hrn. General-Major v. **Kroseck**, bisher Commandeur der 4. Infanterie-Brigade in Danzig, übertragen worden.

Ein militärischer Correspondent aus Berlin schreibt uns zu dieser Ernennung: „Herr v. Conrady ist ein verhältnißmäßig noch junger General. Derselbe war bereits im letzten Feldzuge mit Auszeichnung als Führer eines Regiments thätig, bekleidete sodann mehrere Jahre hindurch den Posten eines Generalstabschefs des elften Armeecorps, war später Commandeur der 4. Garde-Infanterie-Brigade und wurde hierauf Divisions-Commandeur. Offenbar legt man Werth darauf, die Stelle eines Gouverneurs in Metz einer tüchtigen und rüstigen Kraft anzuvertrauen."

* [**Zug-Verspätung**.] Der gestrige Unfall, welcher dem Berliner Nacht-Courierzuge zugestoßen ist, bestand in einem **Radreifenbruch** an der Maschine, welchen dieselbe in der Nähe von Küstrin erlitten haben soll. Wie uns aus Dirschau gemeldet wird, soll in dem Zuge sich die Großfürstin Constantin von Rußland nebst Gefolge befunden haben. Ein Vorzug, in welchen die für die Großfürstin und ihr Gefolge bestimmten drei Salonwagen eingestellt wurden, konnte nach einer guten Stunde weiter expedirt werden. Passagiere und Postsachen wurden dann in einem zweiten Zuge befördert, der ungefähr ¾ Stunden später die Unfallstelle verließ. Der Anschlußzug nach Danzig hatte jedoch die Ankunft dieses Zuges in Dirschau nicht abgewartet und so konnten die Passagiere und Postsachen nach Danzig erst mit dem folgenden fahrplanmäßigen Zuge Mittags beförderung finden. Sie trafen also **vier** Stunden verspätet in Danzig ein.

* [**Abtretung der Helaer Forst**.] Nachdem der zwischen der Stadt Danzig und der Staats-Forstverwaltung wegen Abtretung der Helaer Forst an den Staat abgeschlossene Vertrag nunmehr seitens des Ministers endgiltig vollzogen ist, wird, wie wir vernehmen, die Uebergabe der Helaer Forst an die hiesige königl. Regierung schon in den nächsten Tagen erfolgen. Die Stadt Danzig wird sich damit eines ebenso kostspieligen als schwierigen „Besitzes" entäußern, dessen Ueberlassung an den Staat das Ziel vieljähriger Verhandlungen und Bemühungen war.

8 **Marienburg**, 21. April. Heute Vormittags traf mittels Extrazuges von Dirschau eine **Eisenbahnbaucommission**, bestehend aus den Herren Regierungsbaurath Wolff aus Danzig, Eisenbahnbauinspector Richter aus Dirschau u. A. hier ein, um die hiesige Eisenbahnbrücke behufs Anbringung einer **Wasserwage** (einer sog. Röhrenlibelle) einer speziellen Besichtigung zu unterziehen. Genanntes Instrument ist dazu bestimmt, die alljährlich stattzufindende Prüfung der Eisenbahnbrücke auf ihre Tragfähigkeit mittels Probebelastung überflüssig zu machen, da dieses Verfahren kostspielig war und sich außerdem durchaus nicht als absolut zuverlässig erwiesen hat.

C Die **amtlichen Lehrer-Conferenzen** an den Schullehrer-Seminaren werden in diesem Jahre an folgenden Tagen stattfinden: in Tuchel am 5. Juni, in Pr. Friedland am 10. Juni, in Löbau am 24. Juni und in Graudenz am 10. Juli.

C **Mewe**, 21. April. Der Regierungs-Präsident hat die Beschlüsse unserer städtischen Behörden, nach welchen zur Deckung der örtlichen **communalen Bedürfnisse** 25 % Zuschlag zur Grund- und Gebäudesteuer, 250 % Zuschlag zur Klassen- und klassificirten Einkommensteuer, sowie zur Deckung der Kreis-Communal-Bedürfnisse 90 % Zuschlag zur Klassen- und klassificirten Einkommensteuer und 45 % Zuschlag zur Grund- und Gebäudesteuer für das Steuerjahr 1884/5 aufgebracht werden sollen, genehmigt. — Die diesjährigen **Kreis-Lehrer-Conferenzen** im hiesigen Kreisschulinspections-Bezirke werden unter Leitung des Hrn. Dr. Cyronka in Neuenburg am 14. und in Mewe am 16. Juli d. J. stattfinden.

φ **Königsberg**, 21. April. Zu meinem letzten Berichte habe ich hinsichtlich der auf dem hiesigen Schlachthofe während des Rechnungsjahres vom 1. April 1883 bis ult. März 1884 stattgefundenen **Viehschlachtung** den interessanten Vermerk nachzutragen, daß dieselbe gegen die Vorjahre erheblich **abgenommen** hat und gegen das Rechnungsjahr vom 1. April 1879 bis ult. März 1880 bei den Rindern 555 Stück, bei den Schweinen 5251 Stück, bei den Schafen 6475 Stück und bei den Kälbern 52 Stück weniger beträgt. Diese Abnahme erklärt man sich hier aus dem zunehmenden Consum an **Roßfleisch** unter der ärmeren Bevölkerung und den schlechten Erwerbsverhältnissen. — Der hiesige Verein für Geflügel- und Vogelzucht hat beschlossen, im Anschluß an den hiesigen diesjährigen Pferdemarkt eine **Geflügelschau** während der Zeit vom 22. bis 25. Mai cr. zu veranstalten. Die Beschickung der Ausstellung soll indeß nur den Vereinsmitgliedern gestattet sein.

Der Hausschwamm und seine Bekämpfung.

Ueber dies für weite Kreise ein sehr naheliegendes Interesse darbietende Thema hielt der Nestor unserer Botaniker, Prof. Dr. **Göppert** zu Breslau, vor einiger Zeit in der hygienischen Section der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur einen Vortrag, der sich auf eingehende Untersuchungen stützt, zu denen das prächtige, auf dem Museumsplatz zu Breslau erbaute Museumsgebäude leider ein reiches Material lieferte. Der Göppertsche Vortrag ist kürzlich als Separat-Broschüre erschienen und wir entnehmen derselben den nachstehenden ausführlicheren Auszug:

Dr. Göppert sagt zunächst über den **Holzpilz** im Allgemeinen Folgendes: Pilze der unscheinbarsten Art zersetzen unsere Bäume gänzlich, indem sie dem Holz seine besten Bestandtheile entziehen, der Baum wird trocken und dürr und geht schließlich ein. Der Sturm hat im botanischen Garten eine mächtige Weide gebrochen, welche äußerlich völlig gesund erschien, deren Inneres aber bis auf die 2—3 Zoll starke Rinden- und Cambiumschicht total von Pilzen zersetzt war. Das Zusammenbrechen solcher gänzlich von den Pilzen zerstörter Stämme erfolgt oft ganz plötzlich. Die Pilze, welche den Tod der Bäume herbeiführen, gehören vielen Arten an, an den Obstbäumen sind es meist Feuerschwämme; der botanische Garten verlor voriges Jahr eine über 25 Meter hohe Birke durch den Birkenschwamm.

Er wendet sich hierauf zu dem **Hausschwamm**, über den er u. A. Folgendes ausführt: Der Pilz führt den Namen Merulius lacrymans. Der Gattungsname Merulius bezieht sich auf die amselartige Färbung des Pilzes, das Beiwort auf die Thränen ähnlichen Feuchtigkeitsabsonderungen des Fruchtlagers. Der Pilz entwickelt sich aus der etwa 10 μ im Durchmesser haltenden dreieckig-länglichrunden, braungelben Spore in tiefster noch nicht aufgeklärter Verborgenheit. Er treibt zarte Fäden, die sich sofort durch sehr entschiedenes Spitzenwachsthum auszeichnen. Diese zarten Sprossen gedeihen nur im allerdunkelsten Ort und suchen ihre Nahrung gleich anderen Pilzen auf organischem Substrat, vor allen Dingen aber Feuchtigkeit, die sie nothwendig zum Gedeihen brauchen. Sie besitzen dieselbe merkwürdige Fähigkeit, die in neuerer Zeit wieder der Pflanzenwurzel zuerkannt worden ist, die Fähigkeit, sich ihre Nahrung auszusuchen. Die Lehre vom Instinct der Thiere ist glücklich überwunden, aber in den Pflanzen tritt uns die ähnliche wunderbare Eigenthümlichkeit entgegen, daß jede Art nur die ihr zusagende Nahrung aufsucht. Der gekeimte Hausschwamm breitet sein feinfädiges Gewebe rasch nach allen Richtungen hin aus, und zwar normal in concentrischen Kreisen. Gleich dem Wanderer in der Wüste führt der Pilz das Wasser, dessen er bedarf, mit sich und vermag sich längere Zeit ohne andere Wasserzufuhr zu erhalten. In der Noth kann er sogar auf und in Ziegelstein vegetiren, besonders auf porösen schlecht gebrannten Steinen, welche er durchwuchert. Will er aus der dunklen Vegetationsschicht ans Licht, ins Freie gelangen, so rollt sich das zarte, Spinnweben ähnliche Geflecht stengelartig zusammen und preßt sich durch die schmalste Spalte.

Auf dem langen Wege seiner Vegetation übt er eine energisch verderbende Wirkung auf das von ihm befallene Holz aus, dessen Zellen er aussaugt, ihre besten Bestandtheile in sich aufnehmend und den Holzkörper als schwammig-brüchige, kraftlose Masse zurücklassend. Je dicker die Zellwände sind, um so fester ist bekanntlich das Holz; gerade diese festen Zellwände aber beraubt der Pilz der wichtigsten Stoffe. Das vom Pilz zerstörte Holz ist völlig werthlos und wir stehen vor der Frage, ob es kein Mittel giebt, seinem Verderben bringenden Wachsthum entgegenzutreten. Dazu ist nöthig, genau die Veränderung zu wissen, welche das Holz durch den Schwamm erleidet, diese Kenntniß verschafft uns die Chemie, die Verrätherin aller stofflichen Umwandlungen. Die noch nicht abgeschlossenen, aber schon entscheidenden Analysen haben ergeben, daß fast alle löslichen Salze des Holzes vom Pilz aufgenommen werden, während er alle unlöslichen zurückläßt, dadurch wird die Structur des Holzes total zerstört, und zwar ohne jede Aussicht auf die Möglichkeit einer Wiederherstellung. Das vom Pilz zerstörte Holz schwindet, wird rissig und ist um 50 % leichter als das normale Holz. Die Analyse weist nach, daß dem Holze die löslichen phosphorsauren Salze völlig entzogen sind.

Läßt sich nun auch das zerstörte Holz nicht wieder herstellen, so kann doch auf anderem Wege dem Pilze

---

der Fahrt, begegnete uns etwas Merkwürdiges mit ihm.

Der Capitän stand auf der Commandobrücke, Stephen war im Zwischendeck, Niemand befand sich im Stern des Schiffes als Olivia und ich selbst und der Quartiermeister, der wie gewöhnlich seine Augen fest auf Compaß und Steuerrad gerichtet hatte. Wir saßen schweigend in seiner Nähe, als wir ein leises Flüstern hörten.

„Es sind Freunde an Bord!" Es war Freiheits-Willi, der sprach, ohne die Augen aufzuschlagen. „Freunde! Fürchtet nichts. Wartet, bis wir nach Nord-Carolina kommen. Seht nicht nach mir her. Antwortet nicht!"

Seitdem fühlten wir die Last unseres Kummers nur halb. Wir wußten, daß wir Freunde an Bord hatten, und wir empfingen diese Versicherung bei passender Gelegenheit noch öfters.

Von nun an verrannen die Tage ohne einen bemerkenswerthen Zwischenfall, während die Schraube sich unablässig drehte und Tag und Nacht ihr eintöniges Geräusch verursachte. Niemand belästigte uns, wir spazierten auf dem Deck oder saßen zusammen in dem kleinen Salon, ohne daß man sich um uns viel gekümmert hätte. Wir sprachen wenig, denn wir hatten genug zu denken. Der Capitän lüftete des Morgens nachlässig die Mütze vor uns, wenn wir ihm begegneten, er vermied es aber, sein Weib dabei anzusehen. Stephen, wie gesagt, hielt sich stets so gut als möglich außer Schußweite. Wir erhielten, was wir bedurften, und wurden höflich und schnell wie in einem Gasthause bedient. Das Wetter blieb stets klar und günstig; stets Sonnenschein und frischer Seewind, immer das Stampfen der Maschine, das Rollen des Schiffes und die breite, keilförmige Furche, die unser Kiel durch die krausen, schaumgekrönten Wellen des Oceans schnitt.

Wenn ich an jene Reise zurückdenke, erscheint sie mir wie ein böser, gräßlicher Traum — wie einer jener angstvollen Träume, in denen man von einer dunklen Macht langsam und unwiderstehlich einem verderbendrohenden Ziele zugetrieben wird, und aus denen man schaudernd erwacht, ungewiß zuerst, ob nur ein Traum uns geschreckt habe. Die Tage folgten gleichmäßig und ereignißlos aufeinander, ich war ohne jede Zerstreuung meinen traurigen Gedanken an die Vergangenheit, meinen entsetzlichen Angstgefühlen vor der Zukunft, die mich am Ziel unserer Reise erwartete, überlassen. Und selbst die Personen kamen mir traumhaft und gespenstisch vor, jener magere, blasse Mann mit den zusammengekniffenen Lippen und den im verborgenen Feuer erglühenden Augen — jenes schöne, heldenmüthige Weib, die mir wie ein rettender Engel erschien und die eine Sklavin gewesen sein wollte, obgleich ihre Haut so weiß wie die meinige war — o, meine glückliche, ahnungslose Kindheit! War auch sie nur ein Traum? Gab es ein Boscastle, gab es einen — Mann, einen Jack, oder war auch er nur ein Traumbild? Bei solchen Gedanken zog ich verstohlen seinen Ring aus meinem Busen und bedeckte ihn mit tausend Küssen.

Wir gelangten allmählich in wärmere Breiten. Es gewährte uns jetzt einen hohen Genuß, den Tagesanbruch auf Deck zu erwarten und die Tropensonne feurig aus der wogenden Salzfluth emportauchen zu sehen, ebenso des Abends, wenn sie vor unseren Augen langsam als rother Feuerball hinabsank, Himmel und Meer vergoldend und phantastische Lichtgestalten auf Wogen und Wolken hervorzaubernd, so daß wir geradezu in ein herrliches Zauberland zu blicken glaubten. Während des ganzen übrigen Tages aber, wo es auf Deck zu heiß war, lagen wir auf den Polstern im Salon, schweigend oder in heimlichem Geflüster. Wir hatten keine Bücher, kein Schreibmaterial, keine weibliche Handarbeit, nichts, was unseren Geist über die eintönigen, bangen Stunden des Tages hinwegzutäuschen im Stande gewesen wäre. Die Stille an Bord wirkte immer beklemmender, wir hörten schließlich auch das regelmäßige Geräusch der Schraube nicht mehr, wir hatten uns daran gewöhnt wie der Müller an das Klappern der Mühle, das Schiff schien stillzustehen und leise in der Mitte einer endlosen Wasserwüste auf- und niederzuschaukeln, alles schien in den Fesseln eines bösen, unheimlichen Zaubers zu liegen.

In dem Halbschlafe, in dem wir uns zuletzt stets befanden, und in dem unsere äußeren Sinne fast unthätig waren, schreckten wir um so mehr bei jedem außergewöhnlichen Geräusche zusammen. Wir hörten im Salon fast jedes Wort, das auf Deck gesprochen wurde. Eines Abends nach Dunkelwerden vernahmen wir Stimmen über uns. Der eine der Sprechenden war Stephen.

„Schlimme Geschichte das, Capitän", sagte er. „Nirgends ein Ausweg, so weit ich sehen kann. Was ist hier zu thun?"

„Weiß nicht, Stephen, weiß in der That nicht. Dein Mädel und ich kommen nicht ins Geschirr zusammen, so lange die Andre dabei ist. Wir müssen sie auseinanderbringen, ehe wir weiter gehen."

Olivia ergriff hastig meine Hand. Wir lauschten mit klopfenden Herzen.

„Bleiben wir in Nassau und geben die ganze Geschichte mit dem Blockadebrechen auf", rieth Stephen. „Das Weibsvolk auf dem Schiffe bringt uns kein Glück. Wollte noch lieber an einem Freitage abgefahren sein."

„Ich könnte Olivia an's Land setzen", sagte der Capitän, „und die Andre mit nach Wilmington nehmen. Das Weib würde sich mit Händen und Füßen sträuben, aber es sollte ihr nichts helfen. In Nassau legen wir überhaupt nicht an. Denkst Du, Stephen, ich werde mich der Gefahr aussetzen, daß meine Burschen dort auf und davonlaufen, wo sie ihren halben Sold in der Tasche haben? Nein, Kohlen genug liegen auf Stony Cay, wo wir vorbeikommen. Könnte sie dort absetzen, es giebt zwar kein Wasser und keine Lebensmittel dort —"

„Das geht nicht, Cap'tän. Die Leute litten es nicht."

„Es geht nicht, weil ich eine so verdammte, weißleberige Blase von Burschen an Bord habe, die einen Heidenhalloh aufschlagen könnten. Ja, wenn ich noch meine Jungens wie vor zwanzig Jahren hätte, wo wir jene famose Fahrt machten! Du warst einer der Schlimmsten damals, Stephen."

„War damals jünger, Capitän", sagte Stephen. „Wenn einer zwanzig Jahre mehr auf dem Rücken hat, so überlegt er sich's zweimal, bevor er seine Nigger über Bord wirft oder Leute auf verlassene Inseln im Weltmeere aussetzt. Nicht etwa, als ob ich so 'was jemals gern gethan hätte!"

„Ja, ja, der Mensch wird alt, Stephen. Nun, ich denke, mein erster Plan wird auch jetzt noch der beste sein."

„Welcher erste Plan?"

„Laß gut sein, Stephen. Das ist nichts für Dich, würdest vielleicht Deine Bedenken haben. Ueberlaß das nur mir."

„Muth, Avis", flüsterte Olivia, „Muth, Kind. So lange wir noch beisammen sind, brauchst Du nicht zu verzagen. Eher soll uns das Meer verschlingen sammt diesem Schiff und seiner ganzen verruchten Mannschaft, ehe wir uns trennen lassen. Denn dann wärst Du verloren. Aber still, Kind, Dein Loos wird ein besseres sein. Manche Frauen besitzen einen prophetischen Blick, ich bin eine von ihnen — und ich sehe ein gutes Ende dieser Sache für Dich voraus — ja, Kind, ich weiß, Du wirst noch glücklich werden — ich nie mehr."

Ungefähr sechzig Meilen nördlich von der Hafenstation Nassau liegt in der Nähe der Bahama-Inseln ein kleines, kahles Eiland, Stony Cay genannt, das nur auf den Spezialkarten jener Seeregion angegeben ist; ein nackter Felsen, der in jener Zeit von den Blockadebrechern als Kohlenstation benutzt wurde, weil sie hier am wenigsten der Gefahr ausgesetzt waren, ihre Leute durch Desertion zu verlieren oder von Späheraugen beobachtet zu werden. Keine Spur von Vegetation ist darauf vorhanden, kein Tropfen Trinkwasser, außer dem, was sich zur Regenzeit in den Ritzen und Vertiefungen des Felsens sammelt. Von der Spitze eines Mastes, der auf dem höchsten Punkte errichtet war, flatterte die Fahne der Union herab, um andere Schiffe in respectvoller Entfernung von dieser Vorrathskammer zu halten. Dahin steuerten wir, um Kohlen einzunehmen und die letzten Vorbereitungen zu dem beabsichtigten Streiche zu treffen.

Das hielt uns volle drei Tage dort auf. Der Schornstein wurde auf das Deck umgelegt, so daß der Rauch sich über die Wasserfläche verbreitete und zertheilte, statt in dichten schwarzen Wolken über dem Schiffe zu schweben und ihm als ein weithin sichtbarer Schweif zu folgen. Die Kohle, von der wir soviel einnahmen, als das Schiff fassen konnte, war Anthracit, der an sich schon wenig Rauch entwickelt. Schließlich beseitigte man jede Spur von Takelwerk und setzte einen Ausguck in den Mastkorb, die Boote wurden bis zum Schanzdeck herabgelassen und alle Maschinentheile einer eingehenden Besichtigung und etwaigen Reparaturen unterworfen.

Während dieser ganzen Zeit schien man auf die beiden Gefangenen gar nicht zu achten. Die Leute liefen geschäftig ab und zu, der Capitän ging mit prüfenden Blicken umher, Stephen Cobbledick saß auf Deck vor dem Mast und legte die Hände in den Schooß, wie es einem Piloten zukommt, die Boote fuhren leer hin und hoch mit Kohlen beladen zurück: nichts schien einfacher als an's Ufer zu gelangen. Aber was dann? Das Eiland hatte keine Bewohner, keine Lebensmittel, kein Wasser; es war keine Aussicht, daß ein anderes Schiff als von der Art der Maryland dahin kommen würde. Was sollten wir dort beginnen?

„Geduld, Avis", sagte Olivia „Noch drei Tage, und unser Geschick muß sich wenden, sei's zum Guten oder zum Bösen." (Forts. f.)

entgegengearbeitet werden. Es giebt nur eine Möglichkeit, dem Wuchern desselben Einhalt zu thun, und diese liegt in der steten Zuführung am besten warmer frischer Luft und in der Austrocknung seines Myceliums. Schon vor sechs Jahren gemeinsam mit Apotheker Julius Müller vorgenommene Austrocknungsversuche ergaben, daß der stark ausgetrocknete Pilz nicht mehr weiter wuchs, auch nach neuer Anfeuchtung nicht wieder lebendig wurde, sondern zu Grunde ging. Die vielfach unter allen möglichen volltönenden Namen empfohlenen Aetzmittel nützen sammt und sonders nichts, wenn das Holz schon vom Pilze befallen ist. Wird mit der Anwendung der Aetzmittel zugleich Luftzug und Trockenlegung bewirkt, so schwindet der Pilz allerdings, aber nicht durch das Geheimmittel, sondern durch die mit ihm unverträgliche trockene Luft. Wie schon gesagt, liebt der Pilz die Dunkelheit; unter den Dielen beginnt er seine verderbenschwangere Laufbahn, dort, wo das Holz ganz von Mauerwerk umgeben ist, greift er es an, immer wächst er von unten noch oben, von innen nach außen. Nicht eher gewahrt das Auge den Zerstörer, als bis eines Tages die scheinbar unversehrte Dielung zusammenbricht, das Tafelwerk von der Mauer stürzt, die Balken ihre Tragfähigkeit verlieren. Eher als das Auge entdeckt der Geruchssinn den Pilz, dessen scharf riechende, oft fast beißende Ausdünstungen äußerst charakteristisch sind. Im neugebauten Hause kann man doch aber nicht die Dielung aufreißen, die Balken bloßlegen, um nachzusehen, ob die mikroskopisch kleinen Pilzsporen daran hängen. Hier kann nur helfen, dem Pilz sein Lebenselement, die Feuchtigkeit, entziehen, dem Substrat das Wasser wegnehmen, ehe es der Pilz ihm abnimmt.

Die Samen- oder Sporenbildung beginnt der Pilz, sobald er gehörig erstarkt ist und irgendwie freien Horizont erreichen kann. Zuweilen entwickelt er ungeheure schaumartige, weißliche Mycelium-Massen, ehe er zur Fruchtbildung gelangt: ein kuchenartiges Gebilde, das anfangs weißlich-rosenroth, dann in allen Nuancen, endlich purpurroth auf der weißen Fläche des Myceliums einen Anblick bietet, den schönsten, den die Pilzwelt gewähren kann. Rechnet man, daß ein einziger Same oder Spore ausreichen kann, um ein Haus zu ruiniren, dann erstaunt man über die Gleichgiltigkeit, mit welcher trotz aller Mahnung der gefährliche Feind behandelt wird. Noch immer können sich Viele nicht Einsicht in die wahre Natur und Ursache der durch den Häuserpilz angerichteten Zerstörung verschaffen. Noch immer wird der inficirte Bauschutt von einem Hause in das andere gebracht; noch immer liegt das bei Reparaturen herausgeschaffte, zerstörte, mit Pilzschwamm oder Sporen erfüllte Holz vor allen Thüren und Thoren, man kann, bitter scherzend, wohl sagen, zu Jedermanns Gebrauch, denn kaum ist ein Neubau errichtet, ertönen schon Klagen über die Verwüstungen des Häuserpilzes. Bei solchem Verfahren kann es nicht anders kommen. Möge mein Mahnruf dieses Mal wenigstens nicht ungehört bleiben und man aufhören, auf die angegebene Weise uns zu unnützen Geldopfern zu nöthigen. Die außerordentliche Gefahr füge ich noch hinzu, daß die unendlich leichten Sporen durch jeden Lufthauch in der Atmosphäre sich verbreiten. An einem Montag legten wir in dem 35' hohen Atelier, in welchem nicht gearbeitet wird, mit Glycerin bestrichene Glasplättchen in verschiedenen Höhen aus, und Donnerstag fanden wir sie alle bedeckt mit Sporen, so daß diese also überall verbreitet waren.

Eigenthümlich ist es, daß alte Bauten den Pilz fast nie zeigen, unsere Neubauten fast immer. Mit wahrem Fatalismus glaubt man, daß der Baum, der den Balken lieferte, schon infizirt war. Aber der Pilz scheint gar nicht in unseren Wäldern zu wachsen. Der Pilz würde aus unseren Häusern allmählich verschwinden, wenn wir ihn in seinen Höhlen nicht nur aufsuchen, sondern auch seine Samen vertilgen würden. Es giebt kein Mittel und kann keins geben, welches dem angegriffenen und bereits zersetzten Holze seine Frische wiedergiebt. Als das einzige Mittel erscheint, direct auf die Ursache der Massenverbreitung des Pilzes loszugehen und diese zu hemmen. Mögen alle Bauleute in allen Orten locale Vereine bilden, die darüber wachen, daß alles infizirte Holz und alle Pilztheile vernichtet werden und alle die Ventilation, Trockenlegung, Unterkellerung gewährenden Einrichtungen in Anwendung kommen; ein anderes Universalmittel giebt es sicher nicht. Es ist dies ein Appell des Publikums an die Baumeister, zu welchem eine zwingende Nothwendigkeit vorliegt. In erster Linie verhindere man das leichtsinnige Anfahren alten Bauschutts, der voller Pilzsporen steckt, an und in die Neubauten. In pilzhaltigen Wohnungen treten nicht selten Massenerkrankungen (Aphthen, typhöse Krankheiten) ein, besonders in Kellerwohnungen, in denen der Pilz oft noch durch die Unreinlichkeit mancher Bewohner gefördert wird. Jedenfalls erscheint die Atmosphäre durch die Gasausdünstungen des Pilzes erheblich verschlechtert und gesundheitsschädlich.

Im Laufe der Debatte, die sich an den Vortrag knüpfte, bemerkte Prof. Göppert dann noch Folgendes: Auf seinem Zuge verschone der Holzschwammpilz nichts, Leinwand mit und ohne Farbe, also auch Oelgemälde, Acten, sogar bemächtige er sich der organischen Reste auf fossilen Pflanzen und dergl. Der Hauptfehler an dem Breslauer Museumsgebäude sei die Nichtunterkellerung des Gebäudes, welches auf dem denkbar feuchtesten Untergrunde in nächster Nachbarschaft des 1859 mit Schutt ausgefüllten Mäuseteiches stehe. Der Pilz wird immer wiederkommen, so lange Ventilationscanäle fehlen. Die als Ausfüllung benutzten Coakes waren durch den Pilz in 4—5 Quadratfuß breite und bis 2 Fuß tiefe Ballen zusammengebacken. Wie weit der Pilz jetzt vorgedrungen sei, wisse er nicht, wolle es aber untersuchen.

Vermischtes.

* **Aus dem Riesengebirge**, 18. April, schreibt man der „Voss. Ztg.“: Nach Mittheilungen des Vereinsorgans des Riesengebirgsvereins sind seit dem Februar etwa 45 000 Ctr. Eis aus den Koppenteichen gefördert worden. Zwei Gesellschaften, von denen die eine den großen Teich, die andere den kleinen Teich ausbeutete, haben die Eisgewinnung und Eisversendung betrieben. Arbeiter aus den schlesischen und böhmischen Gebirgsbauden hatten das Eis in Platten von 60 bis 70 Centimeter Dicke und 6 bis 7 Centner Gewicht zu zersägen und an den Rand der Teiche zu schaffen, wobei sie im Durchschnitt 2,50 Mark täglich verdienten. Von den Rändern der Teiche fuhren Hörnerschlittenfahrer die schweren Blöcke zu Thale, zuerst bis zum Waldhause und später bis zum Brückenberger Kretscham. Sie erhielten für jeden Block 1 ℳ und da sie täglich zweimal den Weg zurücklegten, betrug ihr Tagesverdienst 2 ℳ obwohl die Hinabbeförderung der Last auf der theilweise sehr steilen Rutschbahn sehr gefährlich war. Aber auch die Arbeit auf den Teichen war nicht ohne Gefahr, denn mehr als einmal stürzten von der riesigen Höhe der Teichränder Lawinen auf die Teiche herab und schlugen die Eisdecke in Trümmer. Unfälle von Bedeutung sind bei der Eisgewinnung nicht vorgekommen.

* **In Darmstadt** erregt ein Selbstmordversuch großes Aufsehen. Die bildhübsche 18jährige Tochter eines adeligen Hauptmanns a. D. hatte schon längere Zeit mit einem mindestens doppelt so alten Hautboisten des Leibgarde-Regiments ein heimliches Liebesverhältniß. Derselbe fühlte sich, nachdem der erste Liebesrausch verflogen war, im Hinblicke auf seine subalterne Stellung offenbar unbehaglich, denn er machte den Versuch, das Verhältniß zu lösen, während das sehr exaltirte Mädchen mit doppelter Zärtlichkeit an ihrem Geliebten hing und ihm den Vorschlag gemacht haben soll, gemeinsam nach Amerika zu entfliehen, was jedoch von dem ernüchterten Musiker abgelehnt wurde. Vor Kurzem erhielt derselbe nun wieder einen Brief von der Hand des Mädchens, welchen er uneröffnet unter Couvert an die Schreiberin zurücksendete. Tags darauf trat dieselbe in die Wohnung ihres Geliebten und leerte, ehe es Letzterer hindern konnte, mit den Worten: „Hier siehst Du, was Du angerichtet hast“, ein bereit gehaltenes Fläschchen, worauf sie mit einem lauten Schrei bewußtlos zu Boden sank. Zwei rasch herbeigerufene Aerzte constatirten, daß das Fläschchen eine starke Opiumlösung enthalten habe, und es gelang erst nach mehrstündigen Bemühungen, die Lebensmüde wieder zum Bewußtsein zu bringen, worauf sie von dem inzwischen benachrichtigten Vater in die elterliche Wohnung abgeholt wurde, wo die junge Dame noch lebensgefährlich daniederliegt. Das Opiat hatte sich dieselbe dadurch verschafft, daß sie sich nach einem Receptbuch ein Recept anfertigte und darunter den Namen eines Arztes setzte, worauf ihr das Gewünschte in einer Apotheke anstandslos verabreicht wurde.

* Wie einträglich heutzutage das **Fechten** geworden zeigt folgendes Geschichtchen. Bei **Pforzheim** wurde kürzlich ein junger, kräftiger Bursche wegen Bettelns verhaftet. Derselbe, in der Nähe von Coblenz zu Hause, hatte einen am Tage zuvor in Durlach geschriebenen Brief bei sich, der an eine gewisse „liebe Frau Wirthin“ in seiner Heimath gerichtet war. Der Brief lautet: „Im vorigen Monat ging ich von Hause fort auf die Wanderschaft. Ich bin gewesen in (hier werden 20 bis 30 Städte und Ortschaften genannt). Jetzt bin ich in Durlach bei Karlsruhe. Es ist mir seitdem sehr gut gegangen; gearbeitet habe ich nirgends. Wo ich hingekommen bin, haben mir die Leute gern etwas gegeben. Ich bringe alle Tage 2 bis 3 ℳ zusammen. Bier und Wein sind sehr wohlfeil. Da saufe ich genug, ich habe mir schon einen ordentlichen Bierleib angetrunken . . . Wenn ich da durchgemacht habe, dann gehe ich Straßburg und Metz zu.“ Der Brief schließt mit dem Reime:

„Die Welt ist unbeschreiblich schön,
Man muß sich nur darauf verstehn.“

* **In Jena** wird im Laufe des Sommersemesters wieder eine größere Versammlung alter und junger Corpsstudenten abgehalten werden.

* Wie man aus **München** meldet, sind in den letzten vier bis fünf Tagen ungeheure Schneemassen in den benachbarten Alpengebirgen gefallen. Namentlich sind solche Nachrichten aus den Gegenden von Traunstein, Reichenhall, Berchtesgaden, aus dem Algäu, Sonthofen, Oberstdorf ꝛc. eingetroffen. Das Wild zieht sich rudelweise in die Thäler hinab.

ac. **London**, 19. April. Die dreihundertjährige Jubelfeier der Universität zu Edinburg erreichte am Freitag Abend mit einem großartigen Fackelzuge und der Illumination der Stadt ihren Abschluß. Bei dem Abschiedsbanket, welches die Studenten den Gästen und Professoren gaben, hielt der amerikanische Gesandte Russell Lowell eine mit großem Beifall aufgenommene Rede, in welcher er einen Toast auf die Studentenschaft, die „Hüter der Zukunft“, ausbrachte. Die ganze Feier war eine äußerst gelungene. — Die erste Versammlung der Gläubiger der falliten Rechtsanwaltsfirma der Herren Parker in London fand am Freitag statt. Die Passiva beziffern sich dem vorgelegten Berichte nach auf 1 100 000 Lstr., denen nur geringfügige Activa gegenüber stehen. Das Geschäft ergab ein jährliches Reinerträgniß von 12 000 bis 16 000 Lstr. und wurde der Sturz der Firma, die sich arger Unterschlagungen der ihr zur Verwaltung anvertrauten Kapitalien schuldig gemacht, durch äußerst gewagte Speculationen herbeigeführt. Die flüchtigen Theilhaber des Geschäfts sind, wie einer der Gläubiger bemerkte, am Continente und wurde deren gerichtliche Verfolgung dringend verlangt, auffallender Weise aber abermals nicht beschlossen.

Paris, 18. April. Marie Colombier wurde als Verfasserin des Skandalromans „Sarah Barnum“ wegen Verletzung der Sittlichkeit in Anklagestand versetzt; ebenso jedoch auch der Verleger und Drucker des als Antwort darauf erschienenen, nicht minder skandalösen Romans „Marie Pigeonnier, dessen Autor unbekannt ist. — Der „Cercle Royal“, der in der letzten Zeit viel von sich reden machte, weil in demselben falsch gespielt worden, hielt gestern eine Generalversammlung ab und beschloß, den „Cercle“ eingehen zu lassen. Die falschen Spieler sind bekannt, aber man will ihre Namen nicht an den Pranger stellen, da sie zu hoch gestellten Familien angehören.

* Der alte **Tamberlik** hat sich mit seinen beiden Concerten in dem musikenthusiastischen Petersburg die hübsche Summe von 17 000 Rubeln (35 700 ℳ) ersungen.

* Am Bord des Dampfers „Inchgarvie“, welcher am 18. d. von Bassein in Suez ankam, starben während der Reise zwei Personen an der Cholera. Das Schiff wurde in El Tor in Quarantäne gestellt. Einem in Alexandrien eingetroffenen Telegramme zufolge starben in Calcutta vorige Woche 257 und in Bombay 2 Personen an der Cholera. Erstere Zahl weist im Vergleich mit der Vorwoche eine beträchtliche Zunahme auf.

Danziger Standesamt.

Vom 21. April.

Geburten: Schuhmacherges. Jacob Schulz, T. — Commis Maximilian Pommerenke, S. — Arb. Carl Woywod, T. — Schuhmacherges. Johann Madeia, T. — Malergehilfe Waldemar Uhlich, S. — Klempnermstr. Bernhard Klabs, T. — Schiffszimmergeselle Albert Stangneth, S. — Maurerges. David Elsner, T. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Brauereiarbeiter Gottlieb Eggert hier und Marie Schmidt in Baarden. — Zimmerges. Johann Julius Karnath hier und Marie Louise Dombrowski in Marienburg. — Zimmerges. Carl Heinrich Nöther in Bürgerwiesen und Renate Wilhelmine Nehring, hier. — Arb. Friedrich August Wiechmann und Amalie Wichert. — Tapezier Friedrich Wilhelm Behrendt und Johanna Maria Martha Sprenger. — Tischlergeselle Hugo Friedrich Rudolf Beck und Anna Jaworski.

Heirathen: Tischlergesell Ernst Rudolf Schaddei und Amalie Elisabeth Barth. — Arbeiter Jacob Szczodromski und Anna Marianna Duzowski. — Schmiedegesell August Kollmann und Marianna Anna Klinski. — Nagelschmiedegesell Friedrich Wilhelm Strauß und Ww. Mathilde Wilhelmine Florentine Engler, geb. Ehlert. — Seefahrer Johann Augustinus Nausch und Meta Adelheide Klein.

Todesfälle: Rentier Carl Heinrich Schäpe, 83 J. — S. d. Maurergesellen Anton Leduchowski, todtgeb. — S. d. Arbeiters August Kelpin, 1 J. — S. d. Ober-Telegraphen-Assistenten Wilhelm v. Zeddelmann, todtgeb. — Frau Marie Helene Koschnitzki, geb. Brauer, 48 J. — Arbeiter Karl Ludwig Messerschmidt, 55 J. — Frau Cäcilie Lindau, geb. Steffen, 29 J. — Frau Louise Henriette Ladewig, geb. Hermann, 32 J. — Zimmergeselle Ludwig Wiese, 68 J. — Holzbraker Johann Ernst Reichenberg, 85 J. — Arbeiter Otto Ferdinand Nowitzki, 33 J. — Wittwe Amalie Henriette Strößenreuter, geb. Jobsen, 65 J. — T. d. Kaufmanns Julius Zielke, todtgeb. — Kaufmann Friedrich Edwin Struwy, 68 J. — S. d. Maurergesellen Eduard Huse, 18 T.

Productenmärkte.

Königsberg, 19. April. [Wochenbericht v. Portatius u. Grothe.] Spiritus wurde bis vorgestern in so geringer Menge zugeführt, daß dem Begehr der Fabrikanten nicht genügt werden konnte und Preise sich um ca. ¾ ℳ erhöhten; gestern langten größere Zufuhren an und ging die Avance wieder vollständig verloren. Termine haben sich in Folge der festeren Haltung der auswärtigen Märkte mäßig gehoben, ohne daß es zu nennenswerthen Umsätzen gekommen wäre. Zugeführt wurden vom 12. bis 18. April 160 000 Liter, gekündigt 75 000 Liter. Bezahlt wurde loco 50, 49⅞, 50, 50⅛, 49¾ ℳ und Gd., April 49¼, 49½, 49¾ ℳ Gd., Frühjahr 49¼, 49½, 49¾ ℳ Gd., Mai-Juni 49½, 49¾ ℳ Gd., Juni 50, 50¼, 50½ ℳ Gd., Juli 50½, 50¾, 51¼ ℳ und Gd., August 51, 51¼, 51½ ℳ Gd., September 51, 51¼, 51½ ℳ Gd. — Alles pro 10 000 Liter % ohne Faß.

Butter und Käse.

Berlin, 21. April. (Wochenbericht von Gebr. Lehmann u. Co., Louisenstraße Nr. 36.) Daß in der Woche nach dem Feste nur wenig Leben im Geschäfte sein würde, hat man erwartet und hätte diese Stille allein auch keinen Maßstab zur Beurtheilung der Tendenz abgeben können. Es trafen aber auch überaus flaue Exportberichte ein, so daß eine starke Vermehrung der Zufuhr nach hier zu erwarten steht, was nicht geeignet ist, belebend auf den Markt einzuwirken. Am meisten werden alle feinern Sorten tangirt. — Wir notiren Alles ℔ 50 Kgr.: Für feine und feinste mecklenburger, vorpommersche und holsteiner 115—118 ℳ, Mittelsorten 110—113 ℳ, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 100—105—108 ℳ, feine 110 bis 115 ℳ, vereinzelt 118—120 ℳ, abweichende 90—95 ℳ — Landbutter: pomm. 88—92 ℳ, Hofbutter 93—96 ℳ, Netzbrücher 90—92 ℳ, ost- u. westpreußische 85—88 ℳ, Hofbutter 90—92 ℳ, schlesische 87—90 ℳ, feine 90—95 ℳ, Elbinger 85—87 ℳ, bairische 78—80 ℳ, Gebirgsbutter 85—87 ℳ, ostfriesische 100—105 ℳ, thüringer 93 bis 97 ℳ, hessische 95—98 ℳ, galizische, ungarische mährische 75—77—80 ℳ.

Berlin, 21. April. **Käse.** (Originalbericht von Carl Mahlo in Berlin.) In Käse ist bei der kalten Witterung kein Bedarf, nuur holländische und rheinische Käse werden gefragt. Für Limburger und □ Sahnenkäse sind die Preise sehr gedrückt. Bezahlt wurde: für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 85—95 ℳ, secunda und imitirter 60—80 ℳ, Holländer, echte Waare, 75—80 ℳ, rheinischer, je nach Qualität, 63 bis 75 ℳ, neue Waare rheinischer — ℳ, Limburger in Stücken von 1¾ Pfd. 30—35 ℳ, □-Sahnenkäse 14—18 ℳ per 50 Kilo franco Berlin.

Zucker.

London, 19. April. Am Zuckermarkt ist Rübenzucker für sofortige Verschiffung auf 15 s. 4½ d. bis 15 s. 6 d. zurückgegangen. Crystallisirter Demerara war auf Auction williger für ordinäre und Mittelsorten. Raffinade 6 d. bis 1 s. niedriger.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 21. April. Wind: NO

Angekommen: Carl (SD.), Neumann, Neustadt, leer.

Nichts in Sicht.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner; für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein; für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Koliebken Band 59 II., Blatt 115, auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Hermann v. Bethe**, welcher mit seiner Ehegattin geborne Eben in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene Gut

am 20. Juni 1884,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Gut ist mit 4331,94 Mark Reinertrag und einer Fläche von 446 Hektar 32 Ar 28 Quadratmeter zur Grundsteuer, mit 2604 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des hiesigen Amtsgerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Guts beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungs-Termins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (761

am 21. Juni 1884,
Vormittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Zoppot, den 15. April 1884.

Königl. Amts-Gericht.
J. V.:
Hollwig.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 1340 die Firma **S Süßmann** hier und als deren Inhaberin die Kauffrau **Sara Zerline Süßmann** geb. **Masse** hier eingetragen.

Demnächst ist ebenfalls heute in unser Procurenregister sub Nr. 668 die Procura des Kaufmanns **Moritz Süßmann** hier für die obenerwähnte Firma eingetragen. (850

Danzig, den 18. April 1884.

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 2. April 1884 ist heute in unser Genossenschafts-Register bei Nr. 1, woselbst mit dem Sitze in Dirschau die Gewerbebank zu Dirschau eingetragene Genossenschaft vermerkt ist, Col. 4 eingetragen.

In der General-Versammlung am 25. März 1884 sind

1. der Kaufmann **A. Krentz** zu Dirschau zum provisorischen Direktor auf unbestimmte Zeit und
2. der Kaufmann **Gustav Thiem** zu Dirschau zum Kassirer auf die Dauer von 3 Jahren

gewählt worden. (834

Dirschau, den 2. April 1884.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 12. April 1884 ist heute in unser Genossenschafts-Register bei Nr. 2, woselbst mit dem Sitze in **Dirschau der Darlehns-Verein, eingetragene Genossenschaft**, vermerkt ist, Col. 4 eingetragen:

In der General-Versammlung vom 7. April 1884 ist für den bisherigen Controleur, Eisenbahn-Betriebs-Sekretair **Zimmermann**, der Gerichts-Sekretair a. D. **Press** als Controleur für die Zeit vom 1. Mai bis 31. Dezember 1884 gewählt worden.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 12. April 1884 an demselben Tage.

Dirschau, den 12. April 1884.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In dem Kaufmann **Emil Biesesche**n Concurse ist Schlußtermin

auf den 19. Mai 1884,
10 Uhr Vormittags,

bestimmt worden. (832

Berent, den 18. April 1884.

Templin,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts III.

Auction.

Am Donnerstag, d. 24. d. M., Vormittags 10 Uhr, werde ich in meinem Auctions-Locale

Altstädt. Graben Nr. 12/13

einen preußischen Grundschuldbrief über die im Grundbuche von Weichselmünde Blatt 1 auf dem im Dorfe Weichselmünde, Kreis Danzig, gelegenen Grundstücke, Abtheilung III., Nr. 20 eingetragenen **1500 ℳ** im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Die Acten und der Grundschuldbrief liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus. (804

Danzig, den 19. April 1884.

Backendorff,
Gerichtsvollzieher,
Bureau: Breitgasse Nr. 29 I.

Oeffentliche Versteigerung.

Mittwoch, den 23. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werde ich vor meiner Wohnung folgende Gegenstände:

1 neue Häckselmaschine,
1 neues großes Roßwerk,
1 neuen großen Dreschkasten,
1 Breitsäemaschine und
1 complete, neue liegende Dampfmaschine mit Kessel

öffentlich meistbietend im Wege der Zwangsvollstreckung gegen gleich baare Bezahlung versteigern. (759

Mewe, den 18. April 1884.

Hoepfner,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung in Kurzebrack bei Marienwerder.

Donnerstag, den 24. April d. J., Vormittags 11½ Uhr, werde ich auf dem Hofe der Frau Spediteur **Liebnitz** in Kurzebrack dort untergebrachte Pfandstücke als:

19 700,5 Kilo Asphalt,
50 Tonnen Steinkohlentheer

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkaufen. (681

Wittchen,
Gerichtsvollzieher in Marienwerder.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute entriß uns der unerbittliche Tod unser geliebtes **Gretchen** im Alter von zwei Jahren und zehn Monaten. (882

Graudenz, den 19. April 1884.

J. Kalmukow und Frau, geb. Goth.

Am 11. April cr. verstarb hierselbst im 76. Lebensjahre der Bürgermeister

von Rautenberg-Klinski.

Derselbe war seit 23 Jahren Mitglied des diesseitigen Kreistages und seiner verschiedensten Commissionen, sowie auch seit seiner Einrichtung des Kreis-Ausschusses und hatte sich durch stets unverdrossene, fast aufopfernde Thätigkeit in diesen Eigenschaften nicht nur vielfache Verdienste um den diesseitigen Kreis, sondern auch durch seine theilnehmende Leutseligkeit, die allgemeine Achtung und Liebe aller Kreisbewohner erworben. Der Kreis-Ausschuß fühlt sich deshalb gedrungen, ihm in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste diesen ehrenden Nachruf zu widmen.

Berent, den 15 April 1884.

Der Kreis-Ausschuß.

Bekanntmachung.

In unserem Prokuren-Register ist heute sub Nr. 658 die Prokura des **Julius Neumann** für die Firma **Leopold Neumann** (Nr. 1315 des Firmen-Registers) gelöscht. Ferner ist ebenfalls heute in dasselbe Register sub Nr. 669 die Prokura der Frau **Gertrud Neumann**, geb. **Troplowitz**, hier für die erwähnte Firma eingetragen.

Danzig, den 19. April 1884.

Königl. Amtsgericht X.

Behufs Vergebung der Herings-Lieferung für eine Mannschafts-Cantine werden Offerten erbeten.

Thorn, den 19. April 1884.

von Mühlen,
Hauptmann und Compagnie-Chef,
Gerechtenstraße 110/111.

Vorschuß-Verein zu Danzig,

Eingetragene Genossenschaft.

General-Versammlung Mittwoch, d. 23. April 1884, 8 Uhr Abends, im **unteren** Saale des Gewerbehauses.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht p. 1. Quartal 1884.
2. Beschlußfassung über Beschickung des Verbandstages in Allenstein.
3. Geschäftliche Mittheilungen.

Der Aufsichtsrath des Vorschuß-Vereins. (772

B. Krug, Vorsitzender.

Marienburger Pferde-Lotterie. Ziehung 17. Mai. Loose a 3 ℳ. **Königsberger Pferde-Lotterie.** Ziehung 21. Mai. Loose a 3 ℳ bei **Th. Bertling,** Gerbergasse 2. (887

Während des Sommer-Semesters

Galvanisch-electrische Kuren

(Muskel- und Nervenkrankheiten, allgemeine Electrisation 2c.)

Vormittags von 8—12 Uhr, Nachmittags von 4—6 Uhr.

Dr. **Starck,**

856) **Rathsapotheke.**

Für einjährig Freiwillige!

In neuen verbesserten Auflagen erschienen:

Dilthey (Maj.) Militärischer Dienst-Unterricht für einjähr. Freiwill., Reserve-Offiziere und Offiziere des Beurlaubtenstandes der **Infanterie. 14.** Aufl 365 S 8⁰. ℳ 3,—.

Abel (Maj.) und Dilthey (Maj.) Dasselbe für die **Feld-Artillerie. 2.** Aufl. 415 S. ℳ 5,—.

Poten (Oberst). Dasselbe für die **Kavallerie. 3.** Auflage. 337 Seiten. 8⁰. ℳ 4,—.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von **E. S. Mittler & Sohn,** Berlin, Kochstr. 69

XII. Quedlinburger Pferde-Lotterie.
Ziehung 18. Juni 1884, Hauptgew. 6000 Mk. Wth.
1250 Gewinne im Werthe von 45 000 Mark.
Loose à 3 Mark bei dem General-Agenten
Carl Krebs in Quedlinburg
und **Haasenstein & Vogler** in Danzig.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Frisch von Hela eingetroffen:

Ostsee-Fettbücklinge in Kisten von 60 und 80 Stück, **Räucher-Lachs, Delicateß-Heringe** in ¹/₁ u. ½ Blechdosen, **Bratheringe** in ¹/₁ Blechdosen.

Ferner sind vorräthig: **Prima russische Sardinen, ff. 1882er Brabanter Sardellen,** Originalpackung. (861

Frauengasse 43, parterre.

Mit grossem Erfolge (6336
kurirt seit 8 Jahren **Hämorrhoidal-, Magen-, Bandwurm- u. Flechtenleidende** (nur noch brieflich) **C. A. Morgenstern, Dresden,** Amalienstr. 21.

Die schönsten Bilder

des Berliner Museums, der Dresdner Gallerie 2c. in vorzügl. Photographiedruck, Cabinetformat (16|24 ctm), verkaufe ich a 15 Pfg. Die Collection umfaßt ca. 300 Nrn. (religiöse, Genre-, Venusbilder 2c.). 6 Probebilder mit Katalog versende ich gegen Einsendung von 1 ℳ in Briefmarken überallhin franco Berlin NW., Unter den Linden Nr. 44. **H. Toussaint,** Kunsthandl.

Neue Russische 5% Staats-Anleihe.

Voranmeldungen auf obige Anleihe nehmen schon jetzt kostenfrei entgegen.

Meyer & Gelhorn,
Bank- und Wechsel-Geschäft. (891

Die Union,

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft,

gegründet im Jahre 1853

mit einem Grundcapitale von 9 Mill. Mark,

wovon 5019 Actien mit	7 528 500 ℳ emittirt sind.
Reserve-Fond ult. 1883	525 296 „
Gesammtgarantie-Kapital	8 053 796 ℳ.

Die **Union** versichert Feldfrüchte zu festen **Prämien ohne Nachzahlung.** Bei Versicherung auf mehrere Jahre wird ein **namhafter Prämien-Rabatt** gewährt. Die **Vergütung der Schäden** gelangt spätestens **binnen Monatsfrist,** in der Regel aber **früher,** zur **vollen und baaren Auszahlung.** Weitere Auskunft wird ertheilt und Versicherungen werden vermittelt durch die Herren Agenten und die unterzeichnete

Haupt-Agentur zu Königsberg, Burgstraße 6,
O. Hempel. (638

Die ergebene Anzeige, daß ich eine

Commandite

meiner direct bezogenen

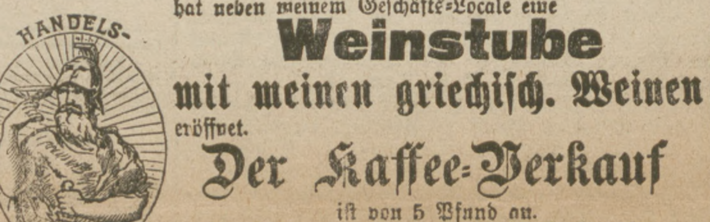
Java-Kaffee's, chinesische Thee's, griechische Weine

in Danzig, Heilige Geistgasse Nr. 5,
Ecke der Theatergasse,

eröffnet habe.

Gleichmäßige, preiswerthe Lieferung und strenge Reellität lassen mich hoffen, auch das Vertrauen in dieser Provinz recht bald zu gewinnen, und lade ich zum Einkauf in diesen meinen Specialartikeln freundlichst ein.

Rudolf Baecker,
Königsberg in Pr.



für Weine: Herr Weinküfer **Wiedemann,** hat neben meinem Geschäfts-Locale eine

Weinstube mit meinen griechisch. Weinen eröffnet.

Der Kaffee-Verkauf ist von 5 Pfund an.
Probepfunde werden bereitwilligst abgegeben.
Kaffeerösterei auf Gas.
Versandtgeschäft in Poststücken.

Frau Landrath von Reuß

auf Loffen, Kreis Brieg,

schreibt an Herrn Fenchelhonigfabrikanten L. W. Egers in Breslau:

„Ich bezeuge hiermit Herrn Egers meine dankbare Anerkennung für den gegen Husten und Heiserkeit stets mit Erfolg angewandten Fenchelhonigextract *)

Loffen. **Anna von Reuß.**

*) **Nur echt, wenn** die Flasche Siegel, Facsimile, sowie die im Glase eingebrannte Firma von **„L. W. Egers in Breslau"** trägt und allein zu haben in Danzig bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 3; in **Lichtfelde** bei **J. Warkentin;** in **Marienburg** bei **M. R. Schulz;** in **Mewe** bei **J. Formell Wwe;** in **Marienwerder** bei **Otto Kraschutzki.**

Israelitische Heil- und Pflege-Anstalt für Nerven- und Gemüthskranke

zu Sayn bei Coblenz am Rhein.

Seit dem Jahre 1869 bestehend. Bäder, Electrotherapie, Gymnastik 2c. Herrliche und gesunde Lage im anmuthigsten Theile des Rheinlandes. Gegenwärtig durch comfortabel eingerichtete Neubauten bedeutend vergrößert. Billard-, Musik- und Lese-Zimmer.

Annahme zu jeder Zeit bei mäßiger Pension. Prospecte und nähere Auskunft durch die Unterzeichneten.

M. Jacoby. **Dr. Behrendt,** dirig. Arzt.

777)

Saisondauer 1. Mai bis 30. September. — **Bad Kissingen.** — **Bayerische Eisenbahn-Station.**

Romantische Lage, gesunde ozonreiche Luft, prächtige Laubwälder mit ausgedehnten Promenaden-, Reit- und Fahrwegen, comfortable Gasthöfe, Restaurationen und Privathäuser, großartige Bade-Anstalten auf der königl. Saline, dem Curhause und dem Actienbade (letzteres geöffnet vom 15. April bis 15. October), **bewährte Heilkraft der Trinkquellen Rakoczy, Pandur und Maxbrunnen,** verbunden mit den **unübertroffenen Soole-, Gas- und Moorbädern, Dampfbädern, Molkenkur und Inhalations-Anstalten** in Verbindung mit dem **Gradirbetriebe, pneumatische Behandlung Stickstoffinhalation, Hydro- und Elektrotherapie,** vorzügliche Curcapelle, Theater, elegante Conversations-, Musik-, Spiel- und Lese-Säle, umfassende **Garten- und Parkanlagen.** Prospect auf **Wunsch gratis vom königl. Bad-Commissariat zu beziehen.** Zur Erweiterung und Vervollkommnung gemeinnütziger Einrichtungen veranstaltet die Stadt Bad Kissingen eine große Geldprämien-Lotterie, mit deren Durchführung **Albert Roesl** in München betraut ist.

Soolbad Wittekind bei Halle a. S.

eröffnet am **15. Mai** seine Sool-, **Mutterlaugen** 2c. 2c. **Bäder,** die **Trinkcuren** seiner **Quelle,** aller Mineralbrunnen und **Ziegenmolke.** Romantische Lage, angenehmer billiger Aufenthalt, vorzügliche curgemäße Restauration. Badearzt Sanitätsrath Dr. C. Gräfe. Lager von **echtem** Wittekind-Mutterlaugen-Salz und Brunnen (mit Schutzmarke) hält in Danzig nur Herr **Bernhard Braune.** **Die Bade-Direction.**

Gueldenbodener Meierei,
7130) **10,** Große Gerbergasse **Nr. 10.**
Täglich frisch: Feinste Tafelbutter.

Braunsberger Bergschlößchen
Gebinden und etiquettirten Flaschen empfiehlt die alleinige Niederlage von
Robert Krüger, Hundegasse 34.

Hunde-Halle.

Jockey-Billard.

Hochfeines Königsberger Bier (Schifferdecker) und **echtes Berliner Weißbier.**

Anmeldungen zu dem Cursus für

Blumenmalerei in Gouache u. Aquarell

in der

Gewerbe- und Handelsschule für Frauen und Mädchen

werden von der Vorsteherin, Fräulein **Elisabeth Solger,** an den Wochentagen von 11—1 Uhr im Schullokale, Jopengasse 65, entgegengenommen.

Das Curatorium.

En gros! **Geschäfts-Eröffnung!** **En detail!**

Die fortwährend steigende Nachfrage nach

Russischen Cigaretten

hat uns veranlaßt, in

Berlin NW., 93 Friedrichstrasse 93,
gegenüber dem Central-Hotel,

eine Zweigniederlage zu eröffnen.

Als **alleinige** Vertreter der **größesten** und **besten**

Cigaretten- u. Tabaks-Fabriken Rußlands, wie:
A. N. Bogdanow & Co. in St. Petersburg,
A. N. Schapotschnikow in St. Petersburg,
Saatschy & Manguby in St. Petersburg,
Gebrüder Schapschal in St. Petersburg,

sind wir in der Lage, eine gewählte Collection des Besten, was unsere Branche bietet, in jeder Preislage zu liefern.

Um einer Verwechselung der von uns vertretenen Fabrikate mit den in Deutschland fabricirten **„sogenannten russischen Cigaretten"** vorzubeugen, bringen wir

nur in Rußland coursirende und gesetzlich geschützte Marken

in den Handel und haben solche mit unserer und der Firma der Fabrik, sowie mit den für Deutschland festgestellten Verkaufspreisen versehen.

Bestellungen werden umgehend gegen Postnachnahme abgefertigt.
Wiederverkäufern bewilligen Rabatt u. stehen mit Preiscourant zu Diensten.

Warschau, im April 1884. (884

K. Tomaszewski & Co.

Ohne Schmerzen

ziehe ich und plombire Zähne, setze künstliche Patent-Emaille-Zahn-Gebisse und Obduratore zur Verbesserung der Sprache ein, fertige künstliche Augen, die sich mitbewegen (**eigene** Erfindung), prämiirt mit der silbernen Medaille, fertige Zahngebisse von Gold und Platina, **ohne** Platte für Sänger, Feinschmecker und die viel zu sprechen haben, billig und auf's Beste. Gefl. Aufträge erbittet (821

F. F. Schröder, Danzig,
Langgasse Nr. 10, erste Etage.

Neu! Neu! **Autoped,** Zahnrad-Velociped. D. R.-Pat.

Betrieb fast allein durch die Schwere des Körpers selbst. Für Jugend u. Erwachsene.

Fabrik **Otto Ett,** Berlin S. (746

Coco rose.

Eine aus Nordfrankreich bezogene **Stangenbohne** mit großem runden Samen, mattgrüner, wachsartigen, speckigen Schale, beste aller bekannten Brechbohnen, die selbst in fast reifem Zustande zart und weich ist. Ihre Hauptvorzüge sind: Enorme **Ertragfähigkeit, wunderbar feiner Geschmack,** hält selbst einen leichten Frost aus, trägt bis tief in den Herbst, wenn alle anderen Bohnen bereits abgestorben sind und ist sowohl als Brechbohne zum Frischkochen und zum Einmachen, wie auch als Bohne zum Trockenkochen unvergleichlich. Preis pro Pfund 1 ℳ 20 ₰, 10 Pfund zu 10 ℳ. Versendung gegen Nachnahme oder nach Einsendung des Betrages. (837

Berger & Co.,
Kötzschenbroda-Dresden.

In **Burgsdorf** b. Mersin sind noch

150 ein- bis zweijähr. Rambouillet-Schafe, mit oder ohne Wolle,

verkäuflich.

Eine Buchhandlung,

verbunden mit bis auf die neueste Zeit fortgeführter **Leihbibliothek** in einer Provinzhauptstadt Westpreußens ist anderer Unternehmungen halber **sofort** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Geschäft eignet sich auch zur Etablirung für Nichtbuchhändler. Näheres sub **W. Z. b. Rud. Mosse, Berlin SW.,** Jerusalemerstraße 48.

Mein in Neumark Westpr. seit länger als 50 Jahren mit gutem Erfolge betriebenes Eisen-, Colonial- u. Droguengeschäft, verbunden mit Destillation, beabsichtige ich aus Gesundheitsrücksichten zu verpachten resp. zu verkaufen. Reflectanten wollen sich direct an mich wenden. Neumark ist der Sitz sämmtl. Kreisbehörden, hat ein vorberechtigtes Progymnasium, eine höhere Töchterschule und ist 7 Kilometer vom nächsten Bahnhof entfernt. **A. Ehrenberg**

Neu! **Neu!**

Harn-Prober

zum Nachweise von **Eiweiß,** den Herren **Aerzten** bestens empfohlen; sehr bequem am Krankenbett. Eleg. Holzbüchse von nur 15 Ctm. Länge, 2 Ctm. Durchmesser, enth. Reagirglas und Reagentien (auf kleine Schwämmchen übertragen, sehr haltbar und nicht wie Papier die Beobachtung beeinträchtigend). Nachweis ohne warme Anwendung durch bloßes Schütteln mit der Harnflüssigkeit. Büchse mit Gebrauchsanweisung 1 Mark. Neufüllung zu 10 Proben 20 Pf.

Neugarten-Apotheke
O. Hildebrand.

Ein kleines Materialwaaren- oder Schank-Geschäft wird am Platze oder auch außerhalb von einem soliden Fachmann zu pachten gesucht. Offerten unter 685 in der Exp. d Ztg. erbeten.

Eine recht gut erhaltene

eiserne Pumpe

nebst den dazu gehörigen circa 40 Fuß langen Rohren sich sowohl als Stall-, wie auch Hofpumpe gut eignend, hat Umstände halber billig zu verkaufen.

C. Herzberg's Wwe.,
Gardschau Westpr.

Ein rentables Kruggrundstück wird selbstständig zu kaufen resp. zu pachten gesucht. Gef. Adressen mit Preisangabe unter Nr. 517 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Tüchtige Inspectoren, Rechnungsführer u. Hofverwalter, auch Wirthschafts-Eleven sucht **Böhrer,** Fleischergasse 34.

Ziegellieferung

zum Bau der **Zuckerfabrik Riesenburg** werden noch

circa 300000 Stück Mauersteine

(Normalformat) gebraucht. Offerten mit Angabe der Lieferzeit werden entgegen genommen von der (838

Zuckerfabrik Riesenburg.

Die Stelle eines **Bureau-Vorstehers** ist bei mir in nächster Zeit zu besetzen.

Geeignete Bewerber, welche in allen Zweigen der Verwaltung vollständig ausgebildet sind, wollen mir ihre Meldungen zugehen lassen. Persönliche Vorstellung erwünscht. Gehalt je nach Leistung, mindestens 720 Mk. jährlich.

Pillath,
Bürgermeister von Neustadt Westpr.

Viele Käufer an Hand, erbittet Anschläge von zu verkaufenden

Besitzungen.

C. Emmerich, Marienburg.

---

170 zur Zucht taugliche Merzen

verkäuflich (883

Dominium Heinrichau
per Freistadt Westpr.

Ebendaselbst

2 kleine Wagenpferde

(Jucker) abzugeben. (883

Für eine gut eingeführte, best-renommirte

Lebensversicherungs-Bank,

wird ein tüchtiger

Acquisitionsbeamter

gesucht, dessen

feste Anstellung

unter günstigen Bedingungen nach kurzer Probezeit erfolgen soll. Adressen unter 886 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Wagenpferde gesucht.

Es werden ein Paar einfarbige, kräftige Wagenpferde gesucht. Alter 5 bis 6 Jahre, fehlerfrei und flotte Gänger, nicht unter 4 Zoll.

Gef. Offerten **M. M.** poste restante **Sierakowitz** Westpr. (757

Ein neues

Coupée

zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung. (793)

12000 Mark

suche hinter 36 000 ℳ unkündb. l. C.-C.-A.-Ges. in Berlin auf e. Gut in Pommern. Gef. Off. unter Nr. 889 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

In einer Fabrik, in einer Hafenstadt Oesterreich-Ungarns gelegen, wird zu baldigem Antritte ein

junger Mann

gesucht, der in allen Comtoirfächern bewandert und der doppelten Buchführung vollkommen mächtig ist.

Kenntnisse fremder Sprachen, sowie der Stenographie erwünscht, jedoch nicht unbedingt nöthig.

Offerten mit Zeugniß-Abschriften und Angabe der Gehalts-Ansprüche unter Nr 634 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für ein junges Mädchen, aus achtbarer Familie Westpr., wird gegen mäßige Pensionszahlung auf einer Besitzung eine Stelle **zur Erlernung der Wirthschaft** unter Leitung der Hausfrau gesucht. Gef. Offerten mit Angabe der Bedingungen unter Nr. 724 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

In allen Zweigen der Wirthschaft erfahren und mit bester Empfehlung versehen, suche Stellung als Stütze der Hausfrau, Gesellschafterin od. e. Haushalte selbstst. vorzustehen. Gef. Adr. unter Nr. 868 i. d. Exp. dies. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann,

welcher mit der Buchführung vollständig vertraut ist, wird für ein feineres Geschäft in der Nähe von Danzig für einige Zeit zu beschäftigen gesucht.

Adressen unter Angabe von Zeugnissen werden in der Exped. d. Ztg. unter Nr. 851 erbeten.

Für einen Privatcirkel werden noch **eine oder zwei Mitschülerinnen** im Alter von 12 bis 13 Jahren gesucht. Adr. erb. in d. Exped. d. Ztg. unter 829.

Ein Abiturient der Landwirthschaftsschule zu Marienburg

sucht als **Eleve** in einer tüchtigen Brauerei Stellung. Off. postlagernd unter **T. G. Pieckel** erbeten.

Eine Meierin

mit mehrjähriger Erfahrung, die gute Butter bereitet und das Käsen versteht, sucht zu Johanni Stellung in einer größeren Holländerei. Reflectirende Herrschaften wollen ihre Adressen unter Chiffre B. H. postlagernd **Mecklenburg** in Mecklenburg-Schwerin einsenden.

Ein junger tüchtiger Schriftsetzer,

am Kasten und an der Maschine firm, geübter Berichterstatter und Corrector, sucht passende Stellung, am liebsten zur Leitung einer kleineren Druckerei.

Offerten unter Nr. 855 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

In Zoppot ist die Seestraße Nr. 9 1 Treppe hoch gelegene Wohnung, 3 Zimmer (1 mit Ofen), Küche, Kamm., u. Balcon eingetr. Verhältn. wegen zu vermiethen. Näh. Fleischerg. 67, 1 Tr. und bei Herrn **Lubowski** daselbst

---

Heil. Geistgasse 126, 2. Etage, ist ein elegant möbl. Zimmer zu verm.

Ein Laden mit zwei großen Schaufenstern ist in der Matzkauschengasse per 1. Juli zu vermiethen. Adr. unter 877 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Münchener Bierhalle,

Jopengasse Nr 19
(früher **Homann**'sche Buchhandlung).

Täglich: (496

frischer Anstich der vorzügl. Münchener Gebräue.

4/10 Liter 25 ₰. 5/10 Liter 30 ₰.

Warnung!

Hierdurch warne ich Jeden, meinem heute von mir entlassenen Commis **Johannes Melock** auf meinen Namen etwas zu borgen, oder für meine Rechnung zu verabfolgen, da ich für Nichts aufkomme. (881

Franz Thiel.

Ein seidener Regenschirm

ist in meinem Geschäfts-Locale liegen geblieben. (859

Ernst Crohn.

Die dem Küster der kath. Kirche zu Oliva, Herrn **Korioth** von uns zugefügte Beleidigung nehmen wir hiermit abbittend zurück. (773

Oliva, den 16. April 1884.

Potrykus, Schmiedemeister und **Lademann,** Stellmachermeister.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.